Posener Tageblatt

Bezugspreis Mai 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt: Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr 6184. —

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Drahtgeflechte
Draht f. jeden Zweck
Liste gratis
Alexander Maennel
Drahtgeflechtfabrik
Nowy-Tomyśl-W.5

Wiener Damen-Mode-Salon
ul Nowa 11
fertigt Mäntel, Kleider u. Kostüme zu spott. billigen Preisen an.

72. Jahrgang — Donnerstag, 9. März 1933 — Nr. 56

Die Westerplatte und Polen

A. **Warschau**, 8. März. (Eig. Tel.)

Einige Warschauer Blätter veröffentlichen eine Bekanntmachung des Danziger Senats zu der Verstärkung der polnischen Besatzung auf der Westerplatte, in welcher der Senat feststellt, daß diese Verstärkung mit den bestehenden Verträgen nicht vereinbar ist. Der Senat teilt mit, daß er sich an den Hohen Danziger Völkerbundskommissar mit der Forderung gewandt habe, unverzüglich diejenigen Schritte zu unternehmen, die geeignet sind, die Rechtslage auf der Westerplatte wieder herzustellen. (Siehe auch die Danziger direkte Meldung. D. Red.)

Die offiziöse **„Gazeta Polska"** bezeichnet diesen Protest des Danziger Senats als völlig ungerechtfertigt, ohne diese Behauptung näher zu begründen, und verbreitet statt dessen, wie alle übrigen polnischen Blätter, eine neue Bekanntmachung der halbamtlichen **„Iskra"**. In dieser Bekanntmachung werden die gestrigen Argumente der „Iskra" zunächst wiederholt und dann noch dadurch ergänzt, daß gesagt wird, es hätten sich in den letzten Wochen in Danzig verschiedene Persönlichkeiten ohne die Danziger Staatsangehörigkeit aufhalten, deren Danziger Aufenthalt eine Bedrohung der durch die Verträge garantierten polnischen Interessen, wie Polen sie auffaßt, dargestellt hätte. Ferner wird erneut behauptet, daß ein organisierter Anschlag auf die Westerplatte gedroht habe.

Den Vorbehalt, den Polen 1925 bei der Regelung der Stärke der Besatzung auf der Westerplatte durch den Völkerbund erhoben hat und nach dem Polen im Notfalle um eine Verstärkung seiner Besatzung ansuchen sollte, bildet die „Iskra" jetzt bereits in eine „grundsätzliche Ermächtigung" Polens um. Die Zeitungen tun überhaupt alle so, als ob man durch den in der deutschen und der Danziger Presse losgebrochenen Sturm gegen das polnische Vorgehen höchst überrascht wäre.

Die „Iskra" geht schließlich zur Offensive über und wirft dem Völkerbundskommissar unverblümt eine Vernachlässigung seiner Pflichten vor, indem sie behauptet, daß er während seiner langen Amtszeit nichts unternommen habe, um in Danzig eine Lage zu schaffen, die es der polnischen Regierung ermöglicht hätte, darauf zu verzichten, daß sie sich durch Verstärkung ihrer Besatzung auf der Westerplatte selber hilft. In Wahrheit liege eine „Action directe" nicht von seiten Polens, sondern von seiten Danzigs vor, und zwar dadurch, daß Danzig die Bildung der nationalen Formationen gestattet habe, die im Saargebiet, das auch unter Völkerbundskontrolle stehe, verboten seien.

Eine Note Danzigs an den Völkerbundskommissar

wegen der polnischen Besatzung an der Westerplatte

Danzig, 7. März. Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig hat an den Kommissar des Völkerbundes in Danzig eine Note gerichtet, in der es u. a. heißt: Angesichts der Tatsache, daß die polnische Regierung ohne Ihre Genehmigung die Besatzung der Westerplatte über die festgesetzte Zahl verstärkt hat, bitten wir

1. gemäß Artikel 39 des Völkerbundsvertrages zu entscheiden: Die polnische Regierung ist verpflichtet, den auf den Verträgen beruhenden legalen Zustand unverzüglich wiederherzustellen und die Besatzung der Westerplatte auf die vorgesehene Stärke zurückzuführen;

2. sofort Maßnahmen zu treffen, daß diese Handlung der polnischen Regierung als eine action directe festgestellt wird.

Die jetzt ohne Zustimmung des Kommissars erfolgte Verstärkung der Wachmannschaft widerspricht dem Vertrage vom 22. Juni 1921.

Die dem Vertrage und den sonstigen Bestimmungen widersprechende erhebliche Verstärkung der Wachmannschaften auf der Westerplatte ohne Genehmigung des Hohen Kommissars stellt eine Handlung dar, die die öffentliche Sicherheit Danzigs und die guten Beziehungen zwischen Danzig und Polen ernstlich gefährdet, da das Vorgehen der polnischen Regierung als schwerste Provokation von der Bevölkerung aufgefaßt werden muß, die die Gefahr von Zwischenfällen mit sich bringt.

*

Der Kommissar des Völkerbundes hat gestern abend an den diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Ich beehre mich, Ihnen anliegende Abschrift eines Schreibens vom 6. März 1933 zu übermitteln, das ich soeben vom Präsidenten des Senats erhalten habe. Ich habe dem Präsidenten des Senats geantwortet, daß der Hohe Kommissar keine Erlaubnis zur Vergrößerung des Bestandes der polnischen Wache auf der Westerplatte gegeben hat. Wenn die in dem beigefügten Schreiben des Senats gegebenen Auskünfte richtig sind, sehe ich mich verpflichtet, Sie zu bitten, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß die fraglichen Bestände unverzüglich von der Westerplatte zurückgezogen werden.

*

Wie wir zu der Frage der Verstärkung der polnischen Wache auf der Westerplatte weiter erfahren, hat der Senat, ehe er den Schritt beim Kommissar des Völkerbundes unternahm, zunächst an den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig im Laufe des gestrigen Nachmittags die Frage gerichtet, ob die ihm zugegangene Meldung über die Verstärkung der Wache auf der Westerplatte zutreffend sei. Auf diese Frage hat Minister Papee bis Dienstag früh nicht geantwortet.

Die Eröffnungssitzung des Reichstags

Berlin, 8. März.

Die Eröffnungssitzung des neugewählten Reichstages soll in der Zeit zwischen dem 3. und 8. April in der Potsdamer Garnisonkirche stattfinden. Es wird ein Ermächtigungsgesetz vorgelegt werden, das verfassungsändernden Charakter trägt.

München, 8. März.

Der bayerische Ministerpräsident hat den Landtagspräsidenten Dr. Stang gebeten, die bereits eingeleiteten Schritte zur Neubildung der Staatsregierung in Bayern beschleunigt durchzuführen.

Gemeinsames Besprechen beim Reichspräsidenten

Berlin, 7. März.

Reichspräsident von Hindenburg empfing Dienstag nachmittag Reichskanzler Hitler, Vizekanzler v. Papen, Reichsminister des Innern Dr. Frick, Reichswehrminister Frhr. v. Blomberg und Reichsminister und Reichstagspräsident Göring zu einer gemeinsamen Besprechung der politischen Lage.

Berlin, 7. März.

Zu der Besprechung beim Reichspräsidenten wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß diese Besprechung der Form der Eröffnungssitzung des Reichstages gegolten habe. Im Anschluß daran erfahren wir noch, daß eine endgültige Entscheidung darüber, ob die Eröffnungssitzung in der Potsdamer Garnisonkirche stattfinden wird, noch nicht getroffen ist.

Macdonalds und Simons Genfer Pläne

London, 8. März.

Der parlamentarische Korrespondent der „Times" schreibt: Die britischen Minister erstreben irgendwelche greifbaren Ergebnisse, bevor die Abrüstungskonferenz sich vertagt oder für beendet erklärt hat. Der Premierminister und der Staatssekretär des Auswärtigen beabsichtigen, sofort nach ihrem Eintreffen in Genf mit dem Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz Henderson und den Führern einiger anderer Delegationen Besprechungen abzuhalten, um zu entscheiden, welche Richtung sie ihren Bemühungen geben sollen.

Wieder Umsturz in Griechenland

Die Diktatur Plastiras beendet — Militäraufstand

Die Diktatur des Generals Plastiras in Griechenland, die wir gestern meldeten, und der nach den Wahlen eine Militärdiktatur errichtet hatte, ist bereits wieder zu Ende. Der General ist gestürzt worden. Offiziere unter der Führung des Generals Othoneos von der Obersten Heeresleitung, sämtlich Männer, die politisch bisher überhaupt nicht hervorgetreten sind, haben den Rücktritt Plastiras erzwungen. Sie haben vorläufig selbst die Regierung übernommen bis zur Neuordnung der Verhältnisse.

Gleichzeitig ist sowohl der Belagerungszustand als auch die Zensur, die Plastiras zur Schützung seiner Herrschaft verfügt hatte, aufgehoben worden. Von Venizelos liegt eine Erklärung vor, daß er den Entschluß gefaßt habe, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Angeblich herrscht Ruhe in Griechenland.

General Othoneos hat erklärt, er werde solange die Regierungsgeschäfte erledigen, bis die Kammer einberufen sei und dann die Macht der Partei übergeben, die die Mehrheit habe.

Nach den letzten Meldungen hat die oppositionelle Koalition bei den Wahlen 135 Sitze erhalten, die Regierungskoalition nur 111.

Die Lage entwickelt sich seit Dienstag vormittag immer mehr in der Richtung einer Rückkehr zu normalen verfassungsmäßigen Verhältnissen. Dazu hat vor allem die Tatsache beigetragen, daß Tsaldaris sich mit dem Vorschlag des Präsidenten der Republik, Zaimis, ein geschäftsführendes Kabinett aus Militärs und Zivilpersonen zu bilden, einverstanden erklärt hat.

Dieses Kabinett, das bereits gebildet worden ist, setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitz und Landesverteidigung: General Othoneos, Inneres: General Tsimichalis, Verkehr: General Manettas, Finanzen: der Generaldirektor der Oberrechnungskammer Mantzavinos, Marine: Kapitän zur See Demestinas, Unterricht: Alexander Mazarakis, Wirtschaft: der Direktor der Eisenbahnen Coronis, Justiz: Universitätsprofessor Petimezas.

Die Völkerseelenkrise

Erschrocken stehen die Regierungen inmitten der Weltkrise und tasten nach Mitteln, dem herannahenden Chaos Einhalt zu gebieten. Und doch kann einem Unglück nur dann vorgebeugt werden, wenn wir die Hauptursache der Krise beseitigt haben werden.

Den Schlüssel zum Verständnis dafür gibt uns die Wirtschaft. Die Weltgeschichte lehrt uns, daß die Hauptursache in der Zerstörung des Gleichgewichtes zwischen den Völkern zu suchen ist. Die Labilität der internationalen Zustände lähmt den Verkehr, untergräbt jeglichen Austausch von materiellen und von geistigen Gütern, unterbindet jeglichen Handel und Wandel, verursacht Arbeitslosigkeit, führt zur Verelendung der Massen und — zu Revolutionen. Um derartigen Zuständen vorzubeugen, waren die tüchtigsten Staatsmänner aller Zeiten bemüht, das politische Gleichgewicht innerhalb ihres Völkerkreises zu bewahren.

Der Weltkrieg von 1914 zertrümmerte die stabilen Zustände, die eine Folge waren des nach den napoleonischen Stürmen errichteten „europäischen Gleichgewichts". Hier liegt der Kern unserer heutigen Leiden. Aber anstatt uns zu bemühen, nach Abschluß des letzten Weltkrieges sobald wie nur irgendwie möglich, die mangelnde Stabilität des zwischenstaatlichen Völkerlebens wiederherzustellen, hören wir in Genf (und noch mehr in Paris) lediglich von der „Notwendigkeit die in Versailles geschaffenen labilen internationalen Verhältnisse zu wahren". Allein zu diesem Ziele werden alle erdenklichen „Sicherungen" von den Diplomaten ausgeklügelt. Auf diese Weise wird aber nur die Ausbreitung des allgemeinen Chaos gesichert. Daher sehen wir auch die Verelendung immer mehr um sich greifen.

Was ist Staatengleichgewicht? Gewiß bildet den Inhalt dieses politischen Begriffes nicht ein Zustand, bei dem eine Großmacht den Herrn und Führer aller anderen Staaten desselben Völkerkreises oder gar des ganzen Erdballes spielen kann! Denn sobald ein bestimmtes Volk alle restlichen zu knechten vermag, gehen der Menschheit zumindest 50 Prozent seiner teuersten Güter verloren: der Gebieter unterdrückt unwillkürlich die Freiheit der Entfaltung aller ihm fremden Staatsideale, aller ihm nicht passender Kulturgedanken, aller ihm, dem Herrschervolke, unsympathisch scheinenden Regungen des menschlichen Geistes nicht nur auf dem Gebiete der Politik, des sozialen Lebens und der Volkswirtschaft, sondern in der Regel auch auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Religion, der Kunst, zuweilen sogar des Familienlebens. An Stelle der freien Entwicklung, ohne die keine Blüte zu denken ist, kommt eine Knechtung, die stets unrettbar zum allgemeinen Verfall führte.

So ist es heute, wo „die verbündeten und alliierten Staaten" mit dem Franzosenvolke an der Spitze seit 1919 den europäischen Völkerkreis zu knechten suchen; so war es auch nach dem Dreißigjährigen Kriege, als Frankreich ganz Westeuropa unter seine Fuchtel bekam; so war es, als eben dasselbe Frankreich ganz Europa dank dem Genie Napoleons zu unterjochen vermochte (1801 bis 1812). — Wie oft schon erlebte unser Weltteil akute Krisen, die der heutigen auf ein Haar geglichen haben! Die Zerstörung des europäischen Gleichgewichts wirkte sich nämlich jedesmal in denselben Formen aus: Stockung des wirtschaftlichen Lebens, Hunger und Arbeitsmangel, Revolutionen der Massen gegen ihre Regierungen, die sich von den momentanen Siegern (immer war es eine „Alliance"-Föderation bzw. „Liga"), feige einschüchtern, oder die sich vom Hegemonen-Staat willenlos an der Leine führen ließen, als dessen „Alliierten", d. h. Vasallen.

Das Chaos der Volkserhebungen und Revolutionen hielt dann solange an, bis wür-

digere Staatsmänner ans Ruder kamen und das für das Wohlgedeihen aller, der Siegreichen wie der Besiegten, unentbehrliche europäische Gleichgewicht herzustellen verstanden.

Ein für uns unerforschbares Naturgesetz bestimmt, daß so ziemlich die Hälfte aller Menschen Männer sind — und die andere Hälfte Frauen. Diese beiden Hälften stehen im täglichen Kampfe miteinander, denn die Psyche der Frau bildet einen scharfen Gegensatz zur Logik des Mannes. Und doch: die beiden so wesentlich entgegengesetzten Lager ergänzen einander; würde das eine Lager nur allzu bedeutend geschwächt, geschweige denn vom anderen ausgerottet werden, so würde die Menschheit aufhören, zu existieren. Eine seltsame Duplizität!

Nicht anders ist es um die Teilung der Staaten in zwei einander die Waage haltenden Lager bestellt.

Schlagen wir im Geschichtsbuche nach. Genau in derselben Weise, wie das ewige Ringen des Mannes mit der Frau den wesentlichen Inhalt eines normalen Familienlebens bildet, ringen in der Völkerfamilie, die wir „die zivilisierte Welt" nennen, normalerweise zwei Staatlager, von denen ein jedes von ganz verschiedenen Staatsgedanken, Kulturidealen, Bestrebungen und Charaktereigenschaften erfüllt ist...

Sparta, das Land der aristokratisch-kriegerischen Ideale, ringt mit Athen, dem Lande der Demokratie, der Kunst und der Gewerbe. Der Rechtsstaat der Kleinbesitzer Roma kämpft mit dem Kapitalistenimperium der Großhändler und Plantatoren Karthago; das kirchlich-feudale, ständisch ausgebaute Abendland der Päpste und der „Heiligen Kaiser Deutscher Nation" kämpft mit kommunistisch nivellierten Scharen der Khalifen. Und endlich: das um den Atlantischen Ozean herum Sammelsurium von „demokratischen Republiken" (England, die Mutter des Parlamentarismus, ist bestimmt keine Monarchie!) zu einer Entente zusammengeballt, steht dem Dreikaiserbunde Osteuropas gegenüber...

Ein jedes von den beiden einander bekämpfenden und zugleich ergänzenden Lagern hatte gerade in dem Zeitalter der größten Blüte des Abendlandes seine besondere geistige Physiognomie, seine besonderen Staatsideale, seine „ganz andere" Seele. Die Psyche des Welschen und des Angelsachsen ist das Gegenteil der Weltanschauung des Germanen und des Türken. Schwankend pendelt die Slawenseele zwischen diesen beiden... Die Schwingung dieses Pendels ging 1914 in der Richtung Paris—London, sonst wäre der Ausgang des letzten Weltkrieges ein anderer. (Womit keinesfalls gesagt sein soll, daß das europäische Gleichgewicht nach dem Siege der Berlin—Wien—Konstantinopeler Frontlinie nicht in die Brüche gegangen wäre, eher so, wie es in die Brüche gegangen ist nach dem Siege der welsch-angelsächsischen Front.)

Die Genesung der Völkerseelen geht langsam vor sich. Parturiunt montes... nicht nur im Kreise der atlantisch-abendländischen Nationen, sondern auch in der indischen Welt (Gandhi?), in dem chinesischen Drittel der Menschheit — und in der fernöstlichen Inselwelt (Japan und Insulindien) bis hinter den Ural hin — (Moskovien).

Es erstehen den Völkern von neuem ihre Savonarolas, ihre Peter von Amiens und ihre Mohammeds.

Vom Endergebnis ihres Wirkens hängt es ab, wo die Frontlinie zwischen den zwei Lagern von Staaten, denen es gegönnt sein wird, das zerstörte politische Gleichgewicht in der Welt herzustellen, laufen wird: am Rhein, an der Weichsel oder am Amur?

Solange aber dies Gleichgewicht nicht hergestellt ist, werden wir die Krise nicht bewältigen können. **Dr. v. Behrens**

Deutschlands Juden dürfen ruhig sein

Weimar, 6. März.

Die thüringische Regierung veröffentlichte eine Erklärung, in der in entschiedener Weise gegen die Meldungen gewisser ausländischer Zeitungen über bevorstehende Judenpogrome in Deutschland Stellung genommen wird. Auch die fremdrassigen Bewohner Deutschlands stehen unter dem sicheren Schutz des Staates, heißt es in der Kundgebung.

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß der Zentralverein deutscher Bürger jüdischen Stammes wegen seiner gegen den Staat gerichteten Tätigkeit aufgelöst wird. Die von ihm herausgegebenen Schriften werden beschlagnahmt.

Flugzeugunglück in Wilna

A. **Wilna,** 8. März. (Eig. Telegr.)

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich gestern auf dem Wilnaer Flugplatz. Ein Militärflugzeug geriet in 1000 Meter Höhe in Brand und stürzte ab. Der Apparat wurde vollkommen zertrümmert. Der Flieger Malinowski wurde mit schweren Verletzungen in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft; sein Begleiter fand den sofortigen Tod.

Währungsreformpläne in den USA.

Beabsichtigte Emission von 2 Milliarden Dollar Bundesreservenoten

New York, 8. März.

Schatzsekretär Woodin hat die amerikanischen Bundesreservebanken ermächtigt, ihre normalen Funktionen als Fiskalagenten der Regierung weiter auszuüben. Man erblickt hierin einen Schritt, um die für den 15. d. Mts. vorgesehene Quartalsfinanzierung der Regierung sicherzustellen. Außerdem betrachtet man die erwähnte Entscheidung des Schatzamtes als eine vorsorgliche Maßnahme für eventuelle größere Neuemission von Bundesreservenoten an Stelle der ursprünglich geplanten Aufgabe von Clearinghaus-Zertifikaten.

In Verbindung mit den in Ausarbeitung befindlichen nationalen Reformprogramms soll, nach einer Meldung der „New York Times", aus Washington u. a. einmal die Beibehaltung des Goldstandards als Währungsgrundlage, zweitens die Ausgabe von Zahlungsmitteln im Gesamtbetrage bis 2 Milliarden Dollar, wahrscheinlich in Form der vorerwähnten neuen Reservenoten gesetzlich festgelegt werden. Diese müssen durch Bankaktien, Bundeseffekten und eine offizielle Garantie der Reconstruction-Finance-Co. gedeckt werden. Weitere Gesetzesbestimmungen sollen erlassen werden gegen das Goldhamstern und zur Verstärkung des Münzfußes des Silbergeldes; schließlich soll das Recht der Goldabhebung auf Goldzertifikate zeitweise aufgehoben werden. Außerdem sollen die zuständigen Behörden das Recht der Durchsuchung von Banktressors, Schließfächern usw. erhalten.

Ungeklärte Fragen

Eine Rede des deutschen Vertreters im Genfer Luftfahrtausschuß

Genf, 7. März.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Luftfahrtausschusses, die sich mit der Schaffung einer internationalen Luftstreitmacht nach dem französischen Plan befaßt, sprach der deutsche Delegierte, Ministerialdirektor Brandenburg, über die vier in der Kommission diskutierten Gesichtspunkte über Zweck und Aufgabe dieser Luftstreitkraft:

1. **Luftverkehr im Zeichen politischer Spannung und drohender Kriegsgefahr,**

2. **Erkundigung, ob in irgendeinem der in Betracht kommenden Staaten Vorbereitungen getroffen werden.**

3. **Soll die internationale Luftstreitkraft benutzt werden, um die Zivilluftfahrt eines Staates daran zu hindern, für militärische Zwecke eingesetzt zu werden.**

4. **Einsatz der internationalen Luftmacht zur Bekämpfung eines Angreifers.**

Ministerialdirektor Brandenburg hob zunächst hervor, daß Deutschland keine militärische Luftmacht besitzt und daher nicht zu den in erster Linie interessierten Staaten gehöre, daß es zurzeit nicht in der Lage wäre, sich an der Aufstellung einer internationalen Luftstreitmacht zu beteiligen. Der deutsche Vertreter äußerte sich dann kurz zu den obigen vier Punkten. Er bemerkte u. a.: Der Krisenverkehr kann ohne Zweifel durch gemietete Zivilluftfahrtzeuge betrieben werden. Ich bin überzeugt, daß die deutsche Lufthansa es sich zur Ehre rechnen würde, dem Völkerbunde ihre Flugzeuge gegen Erstattung der Selbstkosten zur Verfügung zu stellen und ihn so von der Notwendigkeit zu befreien, dauernd eine große und teure Luftflotte zu unterhalten. Weiter erklärte der deutsche Vertreter: „Ich komme immer wieder zurück auf den deutschen Vorschlag, ein allgemeines Bombenabwurfverbot und eine entsprechende Definition des Begriffes „Militärflugzeug" zu beschließen. Mit dem Augenblick, wo wir dies tun würden, wären wir aller Sorgen um die befürchtete militärische Verwendung der Zivilluftfahrt enthoben." Brandenburg fragte dann u. a.: „Wie soll die internationale Polizei zusammengesetzt sein? Wer soll den Oberbefehl führen? Soll das Personal unter Umständen gegen das eigene Land oder gegen befreundete Staaten eingesetzt werden? Wie denkt man sich den Einsatz dieser internationalen Polizei? Wer bestimmt ihre Zusammenziehung im Falle politischer Spannung, wer den Ort dieser Zusammenziehung und den Einsatz, wer gibt die formulierten Aufklärungs- und Kampfbefehle? Solange diese Fragen — und ich könnte diese noch um viele vermehren — vollkommen offen stehen, können die Urheber des Gedankens es nicht als bloßen Widerstand auffassen, wenn eine gewisse Skepsis gegen die Ausführbarkeit des geäußert wird." Brandenburg schloß seine Ausführungen, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß nun von seiten der Befürworter des Planes die Durchführbarkeit des vorgeschlagenen Projektes so nachgewiesen werde, daß auch seine Gegner sich dazu bekehren könnten.

Das deutsch-französische Problem

Pariser Blätter zum bevorstehenden Besuch der englischen Minister

Paris, 8. März.

Zu dem bevorstehenden Besuch der englischen Minister in Paris auf der Reise nach Genf erklärt **„Matin"**, für die englische Regierung komme es darauf an, für weitere fünf Jahre die Rüstungspause zu erneuern und dann auf dem Papier die sehr mageren Ergebnisse festzulegen, die man bisher auf der Abrüstungskonferenz erzielt habe. Außerdem wolle die englische Regierung als Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich auftreten, denn im Mittelpunkt dere Debatte stehe ein deutsch-französisches Problem. Der Macdonaldsche Plan werde wohl gewisse Auslegungs- und Durchführungsschwierigkeiten hervorrufen, doch könne man gegenwärtig keine endgültige Ansicht äußern. Am Freitag abend werde der französische Außenminister Paul-Boncour gemeinsam mit den englischen Ministern nach Genf reisen.

Den gleichen Standpunkt vertritt der Außenpolitiker des **„Echo de Paris"**, wenn er von Schwierigkeiten spricht, die sich einer englischen Vermittlung entgegenstellen könnten. Der Außenpolitiker stellt schließlich als Hauptregel für das französische Verhalten folgende Forderungen auf: **Sich zu keiner irgendwie weitgehenden Aussprache herbeizulassen, wenn von dieser Aussprache Polen und die Kleine Entente ausgeschlossen werden; keine relative Herabsetzung des französischen Heeres und der französischen Marine zuzulassen; jedesmal, wenn Macdonald ein Zugeständnis von Frankreich verlange, ihn zu veranlassen, daß er vorher die gemeinsame Widerstandslinie definiere, auf der Frankreich England an seiner Seite wisse.**

Otto Brauns Schweizer Reise

Der preußische Ministerpräsident Otto Braun hat Sonnabend nachmittag bei Friedrichshafen die deutsche Grenze überschritten. Er fuhr seinen eigenen Kleinkraftwagen, den er seiner schwerkranken Frau während einer Kur zur Verfügung stellen will. Die Frau des Preußischen Ministerpräsidenten Braun hat auf ärztliche Anordnung Berlin verlassen müssen; sie befindet sich in Begleitung einer Pflegerin, da sie seit Jahren gelähmt ist und sich kaum fortbewegen kann.

Von seiten des Ministerpräsidenten Braun wird mitgeteilt, er werde in den nächsten Tagen nach Deutschland zurückkehren.

Die Verteilung der Mandate im preußischen Landtag

Berlin, 6. März.

Nach den amtlichen Feststellungen verteilen sich die 474 Mandate im preußischen Landtag folgendermaßen:

Nationalsozialisten	**211**
Sozialdemokraten und Staatspartei (davon 3 Staatspartei)	**83**
Kommunisten	**63**
Zentrum	**68**
Kampffront Schwarz-Weiß-Rot	**43**
Volkspartei, Christlicher Volksdienst und Hannoveraner zusammen	**6**

Tschanghsüliang legt den Oberbefehl nieder

Peking, 8. März. (Reuter.) **Der Oberbefehlshaber der chinesischen Streitkräfte im Norden, Marschall Tschanghsüliang ist zurückgetreten. 30 000 Mann seiner Truppen führten bei Kupeikau ein verzweifeltes Rückzugsgefecht und verteidigten dort einen der wichtigsten Pässe nach Nordchina.**

Kupeikau von den Japanern eingenommen

Jehol, 8. März. (Reuter.) **Die Japaner haben nach einem Luftbombardement Kupeikau, die letzte strategische Position der Chinesen in der Provinz Jehol, eingenommen. Die chinesischen Truppen, die unter dem Befehl von General Wanischen stehen, sind in voller Auflösung geflohen.**

England und die Kriegsschuldenfrage

Washington, 8. März. (Reuter.)

Der britische Botschafter Sir Ronald Lindsay hatte heute im Staatsdepartement mit dem Unterstaatssekretär William Phillips und dem stellvertretenden Staatssekretär Prof. Moley eine Unterredung über die Kriegsschuldenfrage und verwandte wirtschaftliche Probleme. Wie von maßgebender Seite verlautet, wird Großbritannien keine Schuldenmission entsenden, bevor die einleitenden Unterredungen, die zwischen dem britischen Botschafter und dem voraussichtlichen Botschafter Bingham im Gange sind, Aussicht auf ein erfolgreiches Ergebnis eröffnen.

Die Arbeit des Parlaments

A. **Warschau,** 8. März. (Eig. Telegr.)

Der Unterrichtsausschuß des Sejm wollte gestern über die vom Senat beschlossenen Abänderungen des Hochschulgesetzes verhandeln. Doch protestierte die Opposition unter Berufung auf die Geschäftsordnung. Da auch ein Teil der Abgeordneten des Regierungsblocks sich im Gegensatz zu der Vorsitzenden Jaworska zum Standpunkt der Opposition bekannte, wurde die Sitzung der Kommission auf Donnerstag vertagt. Im Rechtsausschuß des Sejm wurden gestern Anträge der Opposition auf Ausdehnung des Schwurgerichtsverfahrens auf Kongreßpolen und die Pensionierung der im letzten Jahre amtsenthobenen Richter nach dem alten Pensionsgesetz mit den Stimmen des Regierungsblocks abgelehnt.

Heute nachmittag um 4.30 Uhr findet eine Vollsitzung des Sejm statt, auf der 18 Kommissionsberichte zur Beratung und außerdem 15 neue Gesetzentwürfe zur ersten Lesung kommen sollen.

Die polnisch-französische Parlamentsgruppe

Im Sejm fand vorgestern unter dem Vorsitz des Fürsten Radziwill eine Sitzung der sog. polnisch-französischen Parlamentsgruppe statt, der eine Reihe von Abgeordneten und Senatoren angehören, die sich die Pflege guter polnisch-französischer Beziehungen zur besonderen Aufgabe gemacht haben. Es wurde beschlossen, daß Fürst Radziwill auf seiner bevorstehenden neuen Frankreich-Reise mit einer Reihe von Gruppen der französischen Kammer in engere Fühlung treten soll, um der in Frankreich entfalteten polenfeindlichen Propaganda entgegenzuwirken.

Einberufung des sozialistischen Parteitages in Frankreich

Paris, 8. März.

Der ständige Verwaltungsausschuß der Sozialistischen Partei hat sich gestern mit 16 gegen 12 Stimmen für die Einberufung eines außerordentlichen sozialistischen Parteitages auf Ostern ausgesprochen.

Botschafter Patek in Washington

A. **Warschau,** 8. März. (Eig. Telegr.)

Nachdem der neue Präsident der Vereinigten Staaten sein Amt übernommen hat, ist der neue polnische Botschafter in Washington, Patek, unverzüglich nach Washington abgereist. Patek wird, wie verlautet, in Washington unverzüglich Verhandlungen über eine Revision des polnisch-amerikanischen Kriegsschuldenabkommens vom Jahre 1924 aufnehmen.

Trauerfeier für General von Stülpnagel

Berlin, 8. März. Die Trauerfeier für den verstorbenen General Edwin von Stülpnagel findet am Freitag dem 10. März, nachmittags 10.30 Uhr im Krematorium Wilmersdorf statt.

Reichsminister des Innern Dr. Frick hat der Witwe des Entschlafenen in einem Schreiben die Teilnahme der Reichsregierung ausgesprochen.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 56
Donnerstag, den 9. März 1933

Stadt Posen

Mittwoch, den 8. März

Sonnenaufgang 6.25; Sonnenuntergang 17.43. Mondaufgang 13.05; Monduntergang 5.16.

Heute 7 Uhr früh Temperatur der Luft 0 Grad Celsius. Südostwinde. Barometer 763. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 3, niedrigste 0 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 8. März: + 1,33 Meter, gegen + 1,14 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Donnerstag, 9. März: Weiter neblig, trübe mit schwacher Luftbewegung. Temperaturen wenig verändert. Keine nennenswerten Niederschläge.

Teatr Wielki. Mittwoch: „Lilli will singen". Donnerstag: „Faust". Freitag, Sonnabend: „Lilli will singen".

Teatr Polski. Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend: „Die heilige Johanna".

Teatr Nowy. Mittwoch, Donnerstag, Freitag: „Nina".

Komödien-Theater. Mittwoch, Donnerstag: „P. P. 5".

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Ungarnliebe". (5, 7, 9 Uhr.)
Kino Colosseum: „Pat und Patachon". (5, 7, 9 Uhr.)
Kino Metropolis: „Die Seitenstraße". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Kino Słońce: „Der Paradiesvogel". (5, 7, 9.)
Kino Wilsona: „Der Ruf der Heimat". (5, 7, 9 Uhr.)

Wie die Tage zunehmen

Am 1. Januar ging die Sonne 8 Uhr 14 Minuten auf und ging 3 Uhr 54 Minuten unter; die Tageslänge an diesem Tage betrug 7 Stunden 40 Minuten. Am 15. Januar fiel der Sonnenaufgang auf 8 Uhr 7 Minuten, der Untergang auf 4 Uhr 13 Minuten; die Tageslänge machte 8 Stunden 6 Minuten aus. Am 2. Februar (Lichtmeß) ging die Sonne 7.43 Uhr auf und 4.45 Uhr unter, die Sonne schien 9 Stunden 2 Minuten. Am 15. Februar war die Sonne 7.20 Uhr aufgegangen und 5.10 Uhr untergegangen; die Tageslänge machte schon 9 Stunden 50 Minuten aus. Am 1. März fiel der Sonnenaufgang auf 6.50 Uhr, der Untergang auf 5.36 Uhr; die Tageslänge stellte sich auf 10 Stunden 46 Minuten. Am 15. März liegt zwischen Aufgang und Untergang der Sonne eine Zeitspanne von 6.18 Uhr und 6.02 Uhr; die Tageslänge macht 11 Stunden 44 Minuten aus. Genau 12 Stunden scheint die Sonne am 19. März. An diesem Tage geht sie 6.09 Uhr auf und 6.09 Uhr unter. Am 21. März, Frühlingsanfang, fällt Sonnenaufgang auf 6.04 Uhr, Sonnenuntergang auf 6.12 Uhr; die Tageslänge stellt sich demnach auf 12 Stunden 8 Minuten. Am 31. März geht die Sonne 5.40 Uhr auf und 6.30 Uhr unter; es ergibt sich eine Tageslänge von 12 Stunden 50 Minuten. In den einzelnen Monaten nimmt die Tageslänge zu um 1 Stunde 14 Minuten im Januar, um 1 Stunde 44 Minuten im Februar, um 2 Stunden 4 Minuten im März, um 1 Stunde 55 Minuten im April, um 1 Stunde 31 Minuten im Mai, bis dann die Sonne in den Tagen vom 20. bis 23. Juni ihren höchsten Stand erreicht. Sie geht in diesen Tagen um 3.89 Uhr auf und 8.24 Uhr unter, scheint demnach 16 Stunden 45 Minuten. Der Unterschied in der Tageslänge zwischen dem 1. und dem 20. Juni macht nur 21 Minuten aus, denn am 1. Juni beträgt die Tageslänge 16 Stunden 24 Minuten.

„Bing"

Motto: „Bing" das ist die Antwort hier
Auf die Frag': „Wie geht es dir?"

B—i—n—g: Bescheiden ist noch geprotzt!

Das Protzen macht sich immer breiter,
Bescheiden kommst du doch nicht weiter,
Drum protze, bis das Maul dir schwellt,
Dann kommst am besten du durch die bescheid'ne Welt.

Für alles heuchel' Interesse —
Die Hauptsach' ist 'ne große Fresse! —
Bekannte kommen, schütteln sich die Hände,
Daß einer nur die richt'ge Antwort fände,
Wenn jeder fragt: „Wie geht's, wast tut sich?",
Dann häuft im Innern meine Wut sich.
„Wie geht es dir?" — Es ist zum Weinen,
Denn anders fragen hört ich keinen.
Und niemand weiß auf die banale Frage
Die rechte Antwort heutzutage.
Ein Geistesblitz beginnt zu glimmen:
Das Wort „bescheiden" wird am besten stimmen!
Nein, auch bescheiden ist noch viel zu viel,
Es ist noch protzen für mein Feingefühl!
„B—i—n—g", so orgelts mir im Ohr —
Drum schlag ich „Bing" als richt'ge Antwort vor!

Cip.

Regelung der Ansprüche polnischer Staatsbürger an reichsdeutsche Lebensversicherungs-Gesellschaften

Die polnische Regierung hat im Sejm einen Gesetzentwurf eingebracht über die Abänderung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 15. April 1931, betreffend die Regelung von Ansprüchen polnischer Bürger an deutsche Lebensversicherungsgesellschaften. Die Hauptänderung, die der Entwurf vorsieht, beruht darauf, daß das Datum des **1. Dezember 1918 als Stichtag festgesetzt** wird. Eine Unterbrechung der Beitragszahlungen nach diesem Tage zieht keine Reduktion der Versicherung nach sich. Zu dieser Zeit begann nämlich die Uebersiedlung der betreffenden Versicherungsgesellschaften. Es entstanden valutarische Schwierigkeiten, die eine regelmäßige Entrichtung der Beiträge hinderten. Der Entwurf läßt auch Wochenbeiträge zu.

60. Geburtstag. Am morgigen Donnerstag wird der Obersekretär bei der hiesigen General-Landschaft Herr Wilhelm Grunz, ul. Kilińskiego 12 wohnhaft, 60 Jahre alt.

Der Verband subkarpathischer Weinproduzenten veranstaltet in der Zeit vom 1.—9. April 1933 eine große Landes-Weinausstellung in Uzhorod (Tschechoslowakei), Subkarpathien.

X **Verkehrsunfall.** Gestern vormittag stieß das Auto PJ. 46 056, geführt vom Chauffeur Tomasz Ratajczak aus Pożegowo, Kreis Schroda, mit einem Gespann des 7. Pionier-Bataillons zusammen. Gespann und Auto wurden stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

X **Straßenprügelei.** Zwischen den Arbeitern Hamerling und Szerszula kam es auf der Wallischeibrücke zu einer derartigen Prügelei, daß die Gefahr ihres Herunterstürzens in die Warthe bestand. Da die Intervention eines vorübergehenden Polizeibeamten nichts half, gab er zwei Schreckschüsse ab, die zur Beruhigung der Raufbolde führten, die ins Polizeigefängnis abgeführt wurden.

X **Das Opfer durchgehender Pferde.** Am Plac Drwęskiego scheuten die Pferde eines Gespanns, wobei der auf dem Wagen sitzende Kutscher, der 64jährige Johann Plewa, heruntergeschleudert wurde und schwere Verletzungen davontrug. In besinnungslosem Zustande wurde er ins Städt. Krankenhaus gebracht, wo eine schwere Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen festgestellt wurden.

X **Festnahme eines Betrügers.** Wegen verschiedener Betrügereien beim Verkauf von minderwertigem Stoff wurde der 38jährige Chila Symcha Freidenglik aus Warschau verhaftet. Also Vorsicht beim billigem Stoffankauf!

X **Versuchter Einbruch.** In das Drogengeschäft von Chocieszyński, ul. Pocztowa 16, versuchten Diebe einzubrechen. Anscheinend wurden sie bei der Arbeit gestört, da sie unverrichteter Sache abzogen.

X **Wessen Eigentum?** Im 6. Polizeirevier befinden sich ein Herrenmantel und ein Hut.

X **Die Folgen übermäßigen Alkoholgenusses.** Gestern abend finden einige junge Burschen nach einem Trinkgelage mit dem Restaurateur Maciejewski Górna Wilda 13, Streit an. Als sie auf den Gastwirt eindrangen und das Lokal demolierten, gab er einige Revolverschüsse ab, wobei Witold Krzymiński an der Hand verletzt wurde. Die Angreifer Josef Darna und Kasimir Cyranek wurden während der Prügelei schwer verletzt. Die Polizei beendete die Prügelei und nahm die Teilnehmer fest. Der schwer verletzte Krzymiński wurde ins Städt. Krankenhaus geschafft. Wie verlautet, sollen die Raufbolde Kümmelblättchenspieler sein, die das leicht erworbene Geld verjubelten.

X **Wohnungsstreit.** Zwischen den Halbdorfstraße 16 wohnenden Fuczpan und Kryjanek kam es wegen einer Wohnungsangelegenheit zu einer wüsten Prügelei, die erst durch die Polizei beendet wurde.

X **Kindesaussetzung.** Michael Maszak, Sandstraße, fand in einem Hausflur der Ziegenstraße ein Paket, in dem sich ein drei Monate altes Kind männlichen Geschlechts befand.

X **Festnahme eines Taschendiebes.** Heut vormittag wurde in der hiesigen Bank Miasta Poznania ein Taschendieb unbekannten Namens festgenommen, der einer Dame 400 Zloty entwendete. Auf der Flucht, wobei er von Passanten ergriffen wurde, warf er die Banknoten fort.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 10 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden 17 Personen wegen verschiedener Vergehen verhaftet. Auch wurden elf kleinere Diebstähle gemeldet.

X **Neueingeführte Schutzpolizei.** Großes Aufsehen erregt gegenwärtig in unserer Stadt der Umzug der eingezogenen Schutzpolizei, die die Straßen durchstreift.

Eingeworfene Fensterscheiben. Im Hofe des Redaktionsgebäudes des „Dziennik Poznański" in der ul. Pocztowa sind gestern abend von unbekannten Tätern durch Steinwürfe mehrere Scheiben eingeschlagen worden. Dasselbe geschah vor der Wohnung des Universitätsprofessors Dr. Jakubski in der ul. Libelta.

Wochenmarktbericht

Der heutige Markttag zeigte das gewohnte Bild, brachte ein Warenangebot in genügender Auswahl und war von Käuferinnen verhältnismäßig gut besucht. Der Gemüsemarkt lieferte Rhabarber zum Preise von 45—80 Gr. das Bündchen; trotz des noch hohen Preise wurde recht viel gekauft. Für Rosenkohl zahlte man 40—50, Grünkohl 30—35, Spinat 35—40, rote Rüben 10—15, Zwiebeln 15, Mohrrüben 10—15, Kartoffeln der Zentner 1,80 bis 1,90, 1 Pfund 3, Nierenkartoffeln 10 Groschen. Schwarzwurzeln 40, getrocknete Pilze das Viertelpfund 1,20, Erbsen 25—30, Bohnen 25—35. Ein Kopf Blumenkohl kostete 1,60—2, grüne Petersilie das Bund 20, Schnittlauch 20—25, Sellerie 10—15, das Pfund Rotkohl 15, Wirsingkohl ebenfalls 15, Weißkohl 10 Groschen. — Die Zufuhr an Aepfeln war heute ausnahmsweise recht groß, die Qualität verschieden. Man zahlte für das Pfund 50—80, für Musbeeren 70—80, Backobst 90, Backpflaumen 1 bis 1,30, Apfelsinen das Stück 60—80, Mandarinen 60 bis 70, Zitronen 10—15. — Molkereierzeugnisse wurden reichlich angeboten. Für ein Pfund Tischbutter verlangte man 1,90, Landbutter 1,60—1,70, Weißkäse 30—35, Milch 17—18, Sahne 40 das Viertelliter, Eier pro Mandel 1,20—1,30. Letztere fanden recht viel Abnehmer; ebenso lebhaft war die Nachfrage auf dem Fischmarkt, welcher heute eine ganz besonders große Auswahl zeigte. Man forderte für Hechte 80—1,30, Karpfen 1,30, Schleie 1,30, Weißfische 40—80, grüne Heringe 35—40, Barsche 80—1,00, Karauschen 80—1,00, Wels 1,50 bis 1,90, Zander 1,70; Salzheringe und Räucherfische waren in genügender Auswahl vorhanden. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 3—4,50, Enten 3—4,50, Gänse 6 bis 10, Puten 6—7, Tauben das Paar 1,60 bis 1,80, Perlhühner 3—3,50, wilde Kaninchen 1,50. — Die Fleischstände brachten ein reichliches Angebot; die Nachfrage war auch heute sehr mäßig. Für ein Pfund Kalbfleisch verlangte man 70—1,20, für Schweinefleisch 60 bis 95, Rindfleisch 80—1,20, Hammelfleisch 55—70, roher Speck 95, Räucherspeck 1,30, Schmalz 1,30, Schweinsleber 80, Kalbsleber 1—1,20. — Ein besonders farbenfreudiges Bild bot der Blumenmarkt mit seiner großen Auswahl von Hyazinthen, Tulpen, Alpenveilchen, Märzbechern und anderen Frühlingsboten.

Piekucki und Genossen vor der Appellationsinstanz

X **Posen, 6. März.** Vor dem hiesigen Appellationsgericht als Berufungsinstanz unter Vorsitz des Präses Frydlewicz fand gestern die Verhandlung gegen Felix Piekucki, Wladislaus Andrzejewski, Margarethe Gesler, Alfons Pawlicki, Marie Hermann und Marie Mering wegen Sittlichkeitsverbrechen statt. Die Verteidigung lag in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Hryniewiecki, Dr. Krzyżankiewicz, Dr. Fersten, Galiński, Jezierski und Lompa.

Nach Verlesung der Anklageschrift wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Wojew. Posen

Neutomischel

Verschüttet. Der Arbeiter Stanislaus Wawrzyniak aus Kąkolewo, welcher Rüben aus der Miete herausholte, wurde von Erdmassen verschüttet, wobei er sofort erstickte.

Lissa

k. **Ein schreckliches Brandunglück** ereignete sich in dere Nacht vom Sonntag zum Montag in der Wohnung des J. K. auf der Bahnhofstraße. K., der sich gegen 11 Uhr nachts zur Ruhe legte, wollte die Petroleumlampe auslöschen. Die Lampe fiel ihm jedoch aus der Hand, das Petroleum ergoß sich über seinen Körper, und zugleich erfolgte eine Explosion. Im gleichen Augenblick fing das Bett Feuer und verwandelte K. in eine lebende Fackel. Da K. sich in der Wohnung allein befand, wälzte er sich unter schrecklichen Schmerzen auf dem Fußboden, um so das Feuer an seinem Körper zu löschen. Ehe die erste Hilfe eintraf, war eine Hand des Verunglückten bis auf die Knochen verbrannt. Erhebliche Brandwunden erlitt K. ebenfalls am ganzen Körper.

Rawitsch

— **Bettelunwesen.** Es laufen in den letzten Tagen immer mehr Klagen darüber ein, daß auch die Häuser von Bettlern überlaufen werden, an deren Türen Täfelchen, die ja von den freiwilligen Abgaben für die Arbeitslosenhilfe zugen und von Rechts wegen das Betteln daselbst verbieten, angebracht sind. Die Bettler reden sich damit aus, daß sie mit den vierzig Groschen, die sie wöchentlich vom Arbeitslosenkomitee empfangen, nicht leben können. Eine öffentliche Aufklärung von seiten des Komitees wäre notwendig!

Inowrocław

z. **Stempelmarkenfälscher.** In den Räumen des hiesigen Sąd Grodzki wurde der 20jährige Bürogehilfe Kuszel, der bei dem hiesigen Rechtsanwalt Kuczyński arbeitete, verhaftet. Der Verhaftete hatte seit geraumer Zeit Stempelmarken gefälscht.

z. **Ein Betrüger,** der sich als katholischer Geistlicher ausgab, wurde in dem 60jährigen Jan Tarkowski ermittelt, der in Kujawien durch seine Angaben größere Geldbeträge von den Leuten erschwindelte. Eine ganze Anzahl anderer Straftaten kommen auch auf sein Konto.

Jarotschin

× **Ein deutsches Wintervergnügen** wurde am Sonntag, 26. Februar, in Neustadt im Saale der Frau Adolf veranstaltet. Die „Posener Laienspieler", welche vor einigen Wochen in Jarotschin großen Beifall ernteten, waren auch nach Neustadt gekommen, um hier die Zuhörer mit ihren Darbietungen zu erfreuen. Besonders großen Anklang fand bei den zahlreich erschienenen Gästen das humoristische Laienspiel „Die Nordpolflieger". Für den musikalischen Teil des Programms sorgte der Neustädter Gesangverein, welcher unter Leitung von Herrn Lehrer Krüger-Klenka einige Lieder sehr schön zu Gehör brachte. Nach Beendigung der Darbietungen wurde in Anbetracht der vor der Tür stehenden Fastenzeit bis zum frühen Morgen getanzt.

× **Verlorene Wechsel.** Zwei Wechsel, auf 100 und 180 Zloty von Stanislaus Tomczak aus Taczanow (Kreis Jarotschin) ausgestellt, sind verlorengegangen und werden für ungültig erklärt. Giriert waren die Wechsel von Jan Taczanowski. Eventuelle Finder werden gebeten, dieselben dem Aussteller zuzuschicken.

× **Verhaftet** wurden die Täter, welche am 26. Februar den „Zauberkünstler" Segal sowie seinen Gehilfen während eines Vergnügens in Kowalew durch Messerstiche schwer verletzt hatten. Sieben Teilnehmer der Keilerei wurden von der Polizei schon in der vergangenen Woche festgenommen, und am 6. März verhaftete man noch zwei weitere Mittäter. Es sind dies Będziech und Kaczmarek, beide aus Kowalew. Das Gerücht, daß einer der Verletzten inzwischen gestorben ist, beruht nicht auf Wahrheit.

Gostyn

Der hiesige Gärtnerverein hielt am Sonntag, 5. März, seine Monatsversammlung ab, die ganz gut besucht war. Ein Mitglied (Herr Slumiński-Dusina), welches nach Lissa verzieht, schenkte zum Andenken einige Bücher für die Vereinsbibliothek. Zur Generalversammlung des Verbandes in Posen wurde Stellung genommen, und das nach dort entsandte Mitglied gab Bericht über die dort gefaßten Beschlüsse und Anordnungen. Alsdann ergriff das Mitglied Herr Hornschuh-Gostyn das Wort und forderte, den 19. März, den Namenstag des Marschalls Pilsudski, feierlich zu begehen, und stellte den Antrag, daß der Gärtnerverein sich auch an der Feier beteiligen möchte. Der Vorsitzende suchte diesen Antrag zu umgehen und hielt es trotz wiederholten Ersuchens nicht fürnötig, in der Versammlung über diesen Antrag abstimmen zu lassen. Der Antragsteller erklärte hierauf, daß er über solche Behandlung durch den Vorsitzenden beleidigt sei. Auch andere Mitglieder waren darüber ungehalten, daß der Vorsitzende, der Kommunalbeamter ist, sowenig Interesse für den Antrag zeigte.

Bei Nervenreizbarkeit, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Angstgefühlen hat man in dem natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwasser ein Hausmittel in der Hand, um die meisten Aufregungen, von welchem Teil des Verdauungsweges sie auch immer ausgehen mögen, allsogleich zu bannen. Von Aerzten empf.

Krotoschin

70. Geburtstag. Am Sonntag, dem 5. 3., feierte der Töpfermeister Robert Spritulla, ul. Klonowicza, seinen 70. Geburtstag. Dem Geburtstagskinde, das ein alter und treuer Leser unserer Zeitung ist, entbieten wir nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Schadenfeuer. In der Nacht vom Montag zum Dienstag entstand im Sägewerk der Koschminer Firma „Kożmińskie Zakłady Rolniczo-Przemysłowe" ein Feuer, dem ein großes Bretterlager zum Opfer fiel. Als erste war, wie immer, die Feuerwehr der Eisenbahner zur Stelle, welche die dem Brandherde nächstliegenden Bauten sowie die Maschinenhalle in besondere Obhut nahm. Aus letzterer loderten bereits helle Flammen. Es erschienen ferner die Koschminer freiwillige Feuerwehr, ferner 4 Wehren aus den umliegenden Ortschaften. Im Laufe des Brandes fing auch die angrenzende Dampfmühle Feuer, das jedoch sofort im Keim erstickt wurde. Die Brandursache ist z. Zt. noch unbekannt, ebenso der Brandschaden.

Opfer geistiger Umnachtung. Am Sonntag, dem 5. d. Mts., erhängte sich in seiner Dachbodenkammer der 68 Jahre alte Erdmann Vielwog aus Zduny. Die Leiche des Selbstmörders wurde erst 24 Stunden später, also am Montag gegen mittag, aufgefunden. V. hat seinem Leben in geistiger Umnachtung ein Ende bereitet.

Ohne Grenzausweis, demnach auf illegale Weise, sollten 21 Hühner unter Führung des Händlers Czuszkowski-Zduny die Grenze nach Deutschland überschreiten. Das wachsame Auge des Grenzbeamten erkannte bald die Schiebung und stellte gemeinsam mit der Polizei fest, daß diese Hühner von dem kürzlich bei dem Landwirt Fiebisch-Borowniec verübten Diebstahl herrührten. Der herbeigerufene Bestohlene erkannte sofort seine treuen Eierleger.

Schildberg

b. **Wieder Gänsediebstahl.** In der vorigen Woche sind Diebe in das Gehöft von Goralczyk in Golus bei Schildberg eingebrochen und haben dort fünf fette Gänse erbeutet. Sie flohen damit durch den Wald, wo sie sie abschlachteten. Bisher waren die Diebe nicht zu ermitteln.

gr. **Feuer.** In Mielęcin brach in dem Gehöft von St. Likińska abends gegen 11 Uhr Feuer aus, wodurch die Scheune sowie ein anliegender Stall völlig vernichtet wurden. Der entstandene Schaden beträgt gegen 3000 Zloty. Die Ursache ist wahrscheinlich unvorsichtiges Umgehen mit Feuer.

gr. **Dreister Diebstahl.** Nachts wurden in Słupia aus dem Hofe dem Schmiedemeister Miechciala sämtliche Handwerkszeuge und ein großer Amboß im Gewicht von 100 Kg. gestohlen. Es besteht der Verdacht, daß herumziehende Zigeuner den Diebstahl ausgeführt haben.

Kempen

b. **Wessen Eigentum?** Auf der hiesigen Polizei befindet sich ein Fahrrad, welches von einem Diebstahl herrührt. Es trägt die Marke „Viktoria" und die Fabriknummer 836 831. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich in den Dienststunden auf der Polizei melden.

Schrimm

nn. **Parzellierung.** Am 10. d. Mts. um 10 Uhr vormittags wird das Landgut Szoldry von dem Parzellierungsbüro Gniewosz aus Posen verparzelliert. Die Kaufflächen belaufen sich von 2 Hektar an aufwärts. Billige Preise und bequeme Zahlungsbedingungen sind aufgestellt. Szoldry liegt an der Bahnlinie Czempin—Schrimm und ist selber Bahnstation.

Gnesen

Haussuchungen beim „Lech"

In den Abendstunden des Dienstags erschienen auf Anordnung des Untersuchungsrichter mehrere Polizeibeamte in der Redaktion des „Lech" und führten eine peinliche Revision durch. Die Revision soll mit Auslassungen des Blattes gegen einen Richter zusammenhängen.

im. **Protest des Invalidenverbandes.** Der Invalidenverband des Kreises Gnesen hielt am 26. Februar seine Hauptversammlung ab. Auf Antrag des Invaliden Szczepaniak wurde von der Versammlung eine Entschließung angenommen, die gegen das Gesetz über die Versorgung der Invaliden Stellung nimmt, da dieses Gesetz die Invalidenrenten für die Invaliden auf dem Lande um 30 Prozent und in der Stadt um 12 Prozent kürzt und überdies die Kriegsinvaliden in drei Kategorien einteilt. Bei dieser Gelegenheit dankte der Vorstand des Verbandes dem Vizepräsidenten Ing. Hensel für alle Unterstützung und Förderung, klagte aber auch darüber, daß der Ortsausschuß für Arbeitslosenhilfe wenig Verständnis für die Lage der hiesigen Kriegsinvaliden zeige, von denen zwanzig völlig arbeitslos seien.

im. **Der Termin des Pferderennens** wurde endgültig auf die Zeit vom 29. April bis zum 4. Mai festgesetzt. Das diesjährige Pferderennen kann nur dank der ausgiebigen Unterstützung des Kreises und der Stadt Gnesen zustandekommen

Obornik

pp. **Esche wächst auf einem Denkmal.** Im Schloßpark zu Bąblin wächst auf einem ca. 6 Meter hohen Denkmal eine Esche, welche eine Höhe von etwa drei Metern aufweist.

Znin

ü. **Ein Kind im Roßwerkbetriebe.** Immer wieder berichtet die Presse über Unglücksfälle, die teilweise dadurch herbeigeführt wurden, daß Eltern ihre kleinen Kinder im Freien ohne jegliche Aufsicht ließen. Auch nachstehendes Ereignis möge eine Mahnung sein: Am vergangenen Mittwoch begab sich eine Schar von Kindern auf das Gehöft des Landwirts Gutsche, um dort in der Nähe des Roßwerks, welches sich im Betriebe befand, zu spielen. Der Zufall wollte es, daß sich der sechsjährige Ludwig Bielski, als sich dasselbe einen Augenblick ohne Aufsicht befand, zu schaffen machte, wobei die Beine des Kindes vom Getriebe erfaßt und der ganze Unterkörper gequetscht und zermalmt wurde. Nachdem man das Kind aus dem Getriebe herausgezogen hatte, wurde es ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo es am nächsten Tage seinen Geist aufgab.

ü. **Statistisches.** Im hiesigen Standesamt wurden im Laufe des vergangenen Monats 14 Geburten (11 männliche, 3 weibliche), vier Todesfälle und 6 Eheschließungen registriert.

Wie steht es mit den Lohntarifen in der Landwirtschaft?

Das in Warschau erscheinende Agrarierblatt „Dzień Polski" veröffentlicht in Nr. 53 vom 5. März eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Zentral-Arbeitskommission des Obersten Rates der Landwirtsorganisationen, Herrn Władysław Froelich, über die Frage der Lohntarife in der Landwirtschaft.

„Wie ich schon seinerzeit bemerkte," erklärte Herr Froelich, „stellt sich die Lage in der Landwirtschaft bezüglich des Arbeits- und Lohnproblems folgendermaßen dar: Im ehemals deutschen Teilgebiet haben die Vertreter der Arbeiterverbände, die dort den überwiegenden Einfluß haben (Nat. Arbeiterpartei), sich nicht nur unnachgiebig gezeigt, sondern sogar auf unsachliche und irreale Weise — im Hinblick auf die gegenwärtige Konjunktur — Erhöhungen verlangt. In Kongreßpolen hat der Berufsverband der Landarbeiter Polens im Verständnis für die schwere Lage gewisse Herabsetzungen der Bargeldlöhne in Vorschlag gebracht. Leider haben die Landwirte die vorgeschlagene Senkung für unzulänglich erklärt. Der Grund liegt darin, daß sie unter der übermächtigen Last der Krise sehen mußten, daß schon seit Dezember und Januar in den Gütern nichts mehr zu verkaufen sein werde und es unmöglich sei, ihre Betriebe bis zur neuen Ernte zu halten. Die Landwirte haben also um des Friedens und der guten Sache willen auf die Forderung verzichtet, solche Senkungen durchzuführen, wie sie dem wirklichen Verhältnis zum Rückgang der Getreidepreise eigentlich entsprochen hätten. Unter dem Druck des Arbeitsministeriums wären sie nun bereit, ein Vergleichsabkommen unter Bedingungen abzuschließen, die eine Herabsetzung der Bargeldlöhne der Tagelöhner um 20 Prozent sowie der Deputanten um 25 Prozent vorsehe, welche Herabsetzung nicht ganzen 5 Prozent Senkung des vollen Lohnes der Deputanten entsprechen würde. Da in der letzten Zeit die Getreidepreise in die Höhe gegangen sind, haben die Berufsverbände ihre bisherigen Vorschläge zurückgezogen und eine Rückkehr zu den Löhnen des Vorjahres verlangt. Natürlich mußten die Vertreter des Landwirtschaftsverbandes in der völligen Einsicht, daß eine Hebung der Getreidepreise im gegenwärtigen Augenblick der Mehrzahl der Landwirte nichts mehr geben kann, weil die Landwirte kein Getreide mehr besitzen, sich auf den Standpunkt stellen, daß es nötig sei, sich an die Regierung um die Einberufung einer außerordentlichen Schiedskommission zu wenden, deren Arbeiten bereits im Gange sind und deren Schiedsspruch am 4. d. Mts. erwartet wird."

Und wie ist die Lage in anderen Gebieten des Landes?

In den Wojewodschaften Lemberg und Krakau sind Vergleichsabkommen mit einer Lohnherabsetzung abgeschlossen worden, die in den Grenzen von 10 bis 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahre schwankt. Dagegen ist die **Lage in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen recht schwierig.** Da die dort wirkenden Arbeiterverbände eine unnachgiebige Stellung einnehmen, wodurch die absolute Unmöglichkeit des Abschlusses von Vergleichsabkommen geschaffen wird, während man zugleich die Schiedssprüche der Außerordentlichen Schiedskommission ständig bekämpft, haben wir das Gefühl, daß die Regierung die Einberufung einer Außerordentlichen Schiedskommission in den angeführten Wojewodschaften ungern sieht. Deshalb ist es von nicht geringer Bedeutung und interessiert uns sehr, wie sich die Landwirtsorganisationen im Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pommerellen verhalten werden, wenn dort keine Außerordentliche Schiedskommission einberufen werden wird.

Die Zentral-Arbeitskommission beim Obersten Rat der Landwirteorganisationen vertritt den Standpunkt, daß diese Organisationen, falls bis zum 15. d. Mts. die Außerordentliche Schiedskommission dort nicht einberufen wird, gezwungen sein werden, an die Arbeitgeber ein Rundschreiben zu erlassen, in dem sie empfehlen, **auf 30prozentige Senkungen der Bargeldlöhne einzugehen.** Da aber aus diesen oder jenen Gründen die Regierung gezwungen sein wird, eine Außerordentliche Schiedskommission einzuberufen, so kann in der Voraussicht dieses Falles eine **beträchtliche Reduktion der in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter erfolgen,** da die Annahme, daß die Landarbeiterlöhne im Vergleich zur Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe zu beschwerlich sein werden, den Leitern der Betriebe gebietet, danach zu trachten, daß die Intensivierung der Betriebe verringert und der ständige Arbeiter **durch einen Saisonarbeiter ersetzt** wird.

Wojew. Pommerellen

Thorn

Der Raubmord an dem Geldbriefträger

In der Mordangelegenheit an dem Geldbriefträger Adam Rypiński haben die Ermittlungen der Polizei ergeben, daß der Mörder, der sich Stefan Miller nannte, bei einer hiesigen Firma Kohlen bestellt hat, um den Eindruck eines soliden Dauermieters hervorzurufen. Außerdem stellte sich heraus, daß der Mörder auf dem Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) eine Autodroschke genommen hat, die ihn zum Hauptbahnhof befördern sollte. Auf dem Wege dorthin ließ er das Auto anhalten und dann trug er dem Chauffeur auf, ihn direkt nach Inowrocław zu fahren. Der Chauffeur, der an seinem Fahrgast eine gewisse Unruhe und Aufregung bemerkte, die ihn stutzig machte, lehnte dies ab, indem er auf eine zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte Vorbestellung hinwies. Darauf verließ der verdächtige Fahrgast, auf den übrigens die von der Witwe Golus gegebene Beschreibung des Mörders zutrifft, das Auto, um den Weg zu Fuß fortzusetzen. Bisher konnte er von der Polizei leider noch nicht ausfindig gemacht werden.

Grenzgebiete

Mord bei Züllichau

Frankfurt a. O., 6. März. Am Morgen des Wahlsonntags wurde zwischen Züllichau und Neu-Bentschen ein furchtbares Verbrechen entdeckt. Auf den Bahngleisen in der Nähe der Station Langmeil fand man den Fleischergesellen Boehr aus Grünberg (Schles.) mit durchschnittener Kehle auf. Der oder die Täter hatten offenbar damit gerechnet, daß der Zug über den Ermordeten, den sie mit dem Hals auf die Schiene gelegt hatten, hinwegfahren und so die Mordspur unkenntlich machen würde. Der Zug wurde aber zum Halten gebracht, ehe die Lokomotive den Körper berührt hatte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ein altes Posensches Parade-Bild

Wer einmal einen Blick tun will auf Milieu und Persönlichkeiten unserer Stadt um die dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts, dem gibt sich dazu die Gelegenheit durch ein Gemälde, das zwar schon seit einer Reihe von Jahren sozusagen entdeckt worden ist, das aber im ganzen doch recht wenig beachtet worden ist, und das in weiterem Sinne als unbekannt gelten kann.

Es ist ein Bild vom Jahre 1838, das unseren „Alten Markt" darstellt, und auf ihm eine Parade, oder vielmehr eine Aufstellung zur Parade. Und als Teilnehmer, vor allem aber als Zuschauer dieses Schauspiels, eine große Reihe von bekannten Persönlichkeiten jener Zeit. Das Ganze ist äußerst belebt, es fehlt auch nicht an Szenen aus dem Volksleben, an mannigfachen Trachten: kurz, dieses Gemälde ist ein heimatgeschichtliches und kulturgeschichtliches Dokument, wie man es sich nicht besser wünschen kann.

Man muß, zum allgemeinen Verständnis dieses Gemäldes und seiner Art, auf eine zeitgenössische Erscheinung im Berliner Kunstleben hinweisen: nämlich auf das berühmte Paradebild von Franz Krüger vom Jahre 1829.

Krüger hat in diesem Bilde das — glänzend gelungene — Unternehmen gewagt, als Zuschauer dieser Parade eine größere Anzahl von Personen portraitmäßig darzustellen; ohne daß das Gesamtinteresse nun auf diese einzelnen Personen zerflattert, sondern der große bildmäßige Zusammenhang einwandfrei und eindeutig gewahrt bleibt. Es ist ein großes Bild, und es sind viele dargestellte Personen da, und bei geringeren Geistern werden aus solchem Bildaufbau häufig die gefürchteten „Großen Schinken". Aber hier hat eben ein großer Könner den künstlerisch nicht ungefährlichen Stoff leicht und frei gemeistert. Und so sehen wir denn da als Zuschauer, um nur einige wenige zu nennen: Schadow, Schinkel, Wach, Rauch, sogar auch — echt volkstümlich — den damals offenbar in ganz Berlin bekannten Theaterfriseur Warnicke: alles portraitmäßig gestaltet, alles individuell interessierend und doch nirgends das Ganze und seinen großen Zug beeinträchtigend.

An dieses Glanzwerk Krügers muß man denken und es als das Vorbild vor Augen halten, wenn man nun an unser Posener Markt- und Paradeaufstellungs-Bild herangeht. Der Maler dieses Bildes war nämlich ein Schüler von Wilhelm Wach und durch diesen in Beziehung zu Franz Krüger. Er hat dessen Paradebild zweifellos gekannt: es ist ihm sichtlich Vorbild und Aneiferung gewesen.

Dieser Posensche Maler hieß: Julius Knorr. Er lebte von 1810 bis 1881. Er hat noch andere Bilder geschaffen, aber wir wollen uns hier nur mit diesem Werke befassen, das für uns eben dieses ganz besondere heimatliche Interesse hat.

Da es ein Werk bildnerischer Kunst ist, können wir natürlich das rein Künstlerische dieses Gemäldes nicht beiseite lassen. Da ist nun freilich zu sagen, daß der künstlerische Wert dieses Bildes nicht groß ist. Es hält einen Vergleich mit seinem Vorbild, dem Krügerschen Werk, in keiner Weise aus. Wie Krüger seine Gruppen in den großgesehenen Rahmen der Straße „Unter den Linden" gestellt hat, davon ist bei Knorr keine Entsprechung. Dabei war doch dieser interessante Rahmen da: nämlich unser „Alter Markt". Er hat ihn nicht genügend genutzt, namentlich dem Rathaus und der alten Stadtwaage neben ihm nicht ihr volles Recht gegeben. Immerhin ist die Komposition des Ganzen ganz glücklich, und die Anordnung und Gestaltung der einzelnen Gruppen recht gut.

Aber es bleibt, für uns ganz überragend: das sehr starke dokumentarische Interesse, das dieses Bild für uns hat, — hier, wo so viel von der ganzen Erscheinung von damals zu sehen ist, wo vor allem so viele Persönlichkeiten von damals porträtmäßig dargestellt sind. Alles das ist mit ganz spitzem feinen Pinsel gemalt, so daß dem Detail weitgehend Raum gegeben ist.

Sehen wir nun genauer auf das Bild: Der Standpunkt ist ganz von Westen gewählt, ebenerdig. Rechter Hand die alte Stadtwaage, im Mittelgrund das Rathaus. Links, Haus für Haus sichtbar, die Nordfront des „Alten Markt". Abschluß des Hintergrundes: das Haus der „Roten Apotheke" — sichtbar übrigens dasselbe wie noch heute. Komposition und Anordnung ist sehr hübsch und klar: Vordergrund: die große Zahl der zivilen Zuschauer. Linker Hand, bis in den Mittelgrund hin: Offiziere und Unteroffiziere, in freier Gruppierung. Hinten, an der Roten Apotheke: Soldaten in Paradestellung.

Was nun die Personen selbst betrifft, so wechseln in recht anziehender Weise „Honoratioren" und Volkstypen. Alles das ist sehr bildmäßig in Gruppen geordnet, die aber doch als Ganzes ein gutes Ensemble geben. Die Farbigkeit des Bildes ist nur mäßig, seine Stärke ist — wie schon hervorgehoben — die figürliche Anordnung und Komposition.

Und nun das Heimatkundliche, das Persönliche sozusagen, das uns an diesem Bilde angeht! Wer sind diese mancherlei, sichtlich porträtmäßig gegebenen Gestalten?

Hier ist nun durchaus die mühevolle Arbeit von Stadtrat Kronthal zu nennen, dem ja die Heimatforschung so vieles verdankt. Er hat in hingebender Arbeit sich mit diesem Bild beschäftigt, und es ist ihm tatsächlich gelungen, die große Zahl dieser mehr oder weniger bekannten Personen des alten Posen namentlich zu benennen, sie zu identifizieren, wenn man so sagen darf. Und da sind sie nun, diese Gestalten unserer Stadt aus Tagen der Biedermeierzeit, hochgestellte und einfache. Da sehen wir — auf der ganz freigelassenen Platzmitte — drei Gestalten, bekannte Namen: den militärischen Kommandeur v. Grolman, den Oberpräsidenten Flottwell und einen hohen Gerichtsbeamten; die beiden letzteren in der Uniform der höheren Beamten: weiße Hose, Uniformfrack, Dreimaster.

Und nun zu der großen Zahl der Zuschauer, die den Vordergrund füllen. Da ist hinter der absperrenden Schützengilde in ihrem etwas phantastischen Aufzug ein Kreis eleganter Herren mit den typischen Zylinderhüten und in derberer Kleidung ein Forstmeister, Maron mit Namen der den Herren Geschichten, wohl Jagdgeschichten, erzählt. Mehr nach links zu sehen wir den Maler des Bildes selbst: Julius Knorr. Er geht, in recht hübscher, modischer Tracht, Arm in Arm mit seinem Vater, der in Posen Zollkontrolleur war; es folgt ihnen ein Diener, der eine Mappe trägt. Zum linken Bildrand zu ist dann eine Gruppe polnischer Herren, unter ihnen, das Gesicht fast voll dem Beschauer zugewandt, der als Arzt und Persönlichkeit bekannte Dr. Karol Marcinkowski. Mehr nach vorn zu sehen wir, ruhig und versonnen seines Weges schreitend, den damaligen bekannten Oberrabbiner von Posen, Akiba Eger, gefolgt von dem Rabbinatsbeisitzer. Beide Männer mit dem äußeren Attribut ihrer Würde: dem hohen Stock mit silbernem Knauf. Ganz links am Bildrande ist dann eine kleine Gruppe von Theaterleuten, in ihr tritt ein Mann hervor, der uns voll seine Figur zuwendet und von dem jeder Strich zeigt, daß es ein Theaterdirektor ist. Breit und behäbig steht der Mann da mit etwas ostentativer Würde. Eine helle, breite Weste ist an ihm sichtbar und eine elegant geschwungene Halskrawatte. Aus seiner Rocktasche ragt ein Theaterzettel heraus, und man kann da sogar noch die Aufschrift lesen: daß da das Lustspiel „Die gefährliche Tante" gegeben wurde.

Noch viele andere Persönlichkeiten sind auf dem Bilde zu sehen: der Medizinalrat Le Viseur, dessen Familienname sich noch viel später in unserer Stadt erhalten hat; Kreisarzt Freter. Von sonstigen um diese Zeit bekannteren Namen: Klebs, v. Massenbach, Stadtrat Daehne; auch die später als Jugendschriftstellerin bekannt gewordene Thekla v. Gumpert ist als Kind mit ihrem Vater, Geheimrat v. Gumpert, auf diesem Bilde. Von polnischen Herren: Graf Titus Działyński, ferner der bekannte Verfasser des „historisch-statistischen Bildes von Posen" Josef Łukaszewicz.

Aber nicht nur angesehene und bekannte Persönlichkeiten sind auf dem Bilde hier als Zuschauer der Parade, sondern auch ganz einfache volkstümliche Figuren. Und eben dies weitet das Ganze als kulturelles Bild aus. So ist da ein Eckensteher, und zwar ein ganz „lustiger Eckensteher"; ferner ganz im Vordergrunde drei Drahtbinder, eine sehr hübsche Gruppe bildend; es fehlt auch nicht — Vordergrund nach rechts zu — der Schusterjunge im Lauf, mit den Stiefeln unterm Arm, den übrigens Knorr wörtlich aus dem Paradebild Krügers von 1829 genommen hat.

Und dann sind da ein paar Stellen, in denen der Maler in novellistischer Art gewissermaßen Sonderbildchen innerhalb des großen Bildes gestaltet hat. So dieser Bauernhochzeitszug im Vordergrund des rechten Bildrandes: ein Leiterwagen mit zwei Pferden in gestrecktem Lauf, die Musikanten vom Dorfe auf dem Wagen und im eigentlichen Sitz die Braut im schönsten bäuerlichen Putz. So auch die kleine Sonderszene an einem dieser einfachen damaligen Marktbrunnen: schäkernde Mädchen, die da Wasser holen. Aehnlich auch am linken Bildrand diese Sondergruppe mit den zwei Bäuerinnen und dem bäuerlichen Kind, das genau wie die Erwachsenen gekleidet ist; wir sehen da eine Tracht, die im wesentlichen der uns bekannten „Bamberka"-Tracht ähnelt.

Nur eine Anzahl der vielen auf diesem Bilde dargestellten Posenschen Persönlichkeiten konnte hier angeführt werden. Wer noch weitere kennen lernen will, sei auf die Kronthalschen Mitteilungen hingewiesen in seiner Arbeit „Werke der Posener bildenden Kunst" (Berlin und Leipzig 1921). Das interessante Bild befand sich schon früher und befindet sich heute noch im hiesigen Schloß, in der Nähe des großen Festsaales.

Wir haben da also ein Bild, das uns Posener recht nahe angeht. Es zieht durch Komposition und Aufbau an, es ist aber vor allem ein wahres Dokument Posenscher Vergangenheit. Es läßt uns — in der Darstellung von Milieu, Persönlichkeiten, Trachten — hineinsehen in jene Tage, die wir „Biedermeierzeit" nennen, die wir uns so liebenswürdig vorstellen und die es wohl auch zum guten Teil gewesen ist.

Georg Brandt

Posener Tageblatt

Aus aller Welt

Nr. 56
Donnerstag, den 9. März 1933

‚Soldat, der du morgen sterben sollst...'

Die chinesische und die japanische Armee — Zwischen den Fronten

(Von unserem ständigen Korrespondenten George O'Claren.)

Eine Meldung des Japanischen Telegraphen-Büros: „Nach dreitägiger Beschießung der Stadt Tschan-yang richteten 30 000 Japaner, unterstützt von 10 000 mandschurischen Soldaten, einen heftigen Angriff gegen Tschan-yang unter Verwendung von Artillerie, Tanks und Flugzeugen. Die schlecht bewaffneten Chinesen zogen ihre vorgeschobenen Abteilungen bis auf Nanling und Pei-Pia-o zurück."

„... weil wir sterben können!"

Draußen, über die Gleise des gottverlassenen Bahnhöfchens Wu-Ping, südlich der „großen weißen Mauer", rollen die Militärzüge, endlos, endlos, von keuchenden Maschinen geschleppt. Die Soldaten — „chinesische Soldaten," wiederholt stolz immer wieder der kleine Generalstäbler, der so etwas wie einen Presse-Offizier darstellt — kauern auf den offenen Wagen, verfroren, stumpf, in fleckigen Uniformen, die vielleicht für den Sommer berechnet sind, nicht aber für einen Feldzug im Winter! Die Fahrt geht langsam, unendlich langsam in das große Grau des trüben, kalten Tages, in eine bedrückend schwere Zukunft ...

Im Bahnhofsgebäude, eingewickelt in eine viel zu große amerikanische Uniform, nervös an den Enden des traurig hängenden Schnurrbarts zerrend, steht Wan-Fu-Lin vor den Vertretern der Weltpresse. Wieso der kleine, kurzsichtige Mann General wurde, was eigentlich ihn qualifiziert zu diesem Amt — wer will das wissen? Unbestritten: ein hinreißender Redner ist Wan-Fu-Lin, dessen eigene und innere Begeisterung sehr bald überspringt auf den Hörer. Vielleicht war er wirklich früher ein Bandenchef und noch früher ein schwer schuftender Bergwerkskuli; heute jedenfalls ist er die einzige, wirklich große rednerische Begabung unter den chinesischen Generalen.

Wan-Fu-Lin bohrt die zwinkernden Augen in die funkelnden Brillengläser eines Hearstmannes (der große Pressemagnat Hearst ist wichtig, ungeheuer wichtig für die nächste Zukunft Chinas). Er spricht englisch, fast ohne Akzent, nur daß auch seine Zunge immer noch über das „R" stolpert und ein gewaltiges „L" dafür formt.

„Der chinesische Soldat ist halt, tapfer und geholsam . . ." doziert er, langweilig noch und nüchtern. Aber dann entflammt er: „Wir sind keine geborenen Kämpfer. Wir kennen nicht den fanatischen Rausch des Angriffs. Aber in der Verteidigung ist der Chinese vielleicht der beste Soldat der Welt, der an Anspruchslosigkeit und Ausdauer nirgends übertroffen wird." Und dann, ganz groß, hinreißend durch den Glauben an die eigenen Worte: „Wir haben keine Waffen, ich weiß! Aber wir können sterben! Und China wird leben, weil wir sterben können!"

Papier ist geduldig

Draußen rollen — in eine bedrückend schwere Zukunft — die endlosen Transportzüge. Die Soldaten singen, heiser und ohne Begeisterung ein neues Lied: „Soldat, der du morgen sterben sollst . . ."

Im Bahnhofsgebäude sitzen die Journalisten und stieren auf die Karten, die Mister Helmut de Brusse ausbreitet. Niemand weiß, wo der Mann herkommt, wer und was er ist (Generalstabsoffizier? Organisator? Abenteurer? Oder Spion?). Er sieht gut aus: groß, schlank, braun, kluger Kopf mit hellen Augen. Und eisernen Nerven.

„1,8 Millionen Mann können wir auf die Beine bringen!" behauptet er. „Wir?" fragt mit eisigem Hohn der Hearstmann dazwischen. Der Staatenlose sieht ihn an, lächelnd, unsagbar überlegen. „Wir . . .!" antwortet er. Und spricht langsam weiter: „Das sind 114 Divisionen, 29 Brigaden, 13 Regimenter Infanterie, 8 Divisionen, 4 Brigaden und 2 Regimenter Kavallerie, 13 Regimenter Artillerie. Es wird leicht sein, aus einem 400-Millionen-Volke ein noch größeres kampffertiges Heer auszuwählen."

Wieder die höhnische Stimme des Hearstmannes: 1,8 Millionen . . . auf dem Papier! — Papier ist geduldig!"

Der Staatenlose — im tiefbraunen Gesicht zuckt keine Muskel — geht zum Fenster, reißt den kreischenden Flügel auf. Von draußen klingt das Rollen der Züge, der Gesang der Truppen: „Soldat, der du morgen sterben sollst . . ." Wan-Fu-Lin kaut nervös an der Zigarette, blickt hilfeflehend auf seinen Berater, der lässig am Fenster lehnt, in der eisigen Zugluft. Bis er sich umdreht und — wieder mit eisiger Ruhe sagt:

„Sie haben, Sir, durchaus recht! Papier ist geduldig. Wir wissen, Sir, genau wie Sie, was los ist. Artillerie ohne Geschütze! Kavallerie ohne Pferde! Landsknechtsbanden ohne Offiziere! 1,8 Millionen Mann? Nicht die Hälfte ist da! Und die Hälfte von dem Rest ist mit Sensen und Spießen bewaffnet! Sie ist . . ." schreit er, plötzlich zornrot, den kleinen General in der schlecht sitzenden Uniform an. „Machen wir uns doch nichts vor! Aber Sir —" und jetzt hat seine Stimme das eindringliche Vibrato eines großen Hypnotiseurs, „. . . aber 400 Millionen Menschen, Sir! Fühlen Sie nicht auch die gigantischen Kräfte, die in dieser Masse schlummern? Ein schlafender Koloß, Sir, der die Welt zersprengen wird, wenn er aufwacht!"

Schon lächelt er wieder, ruhig und beherrscht. Schiebt eine Zigarette zwischen die Zähne, meint ganz nebenbei: „Er wird, Sir! Glaubte ich es nicht, ich stünde nicht hier!"

Ist hier — Preussen?

Fa-Ku-Mön, westlich Mukden, ein riesiges Heerlager. Auch hier rollen die Züge, nur diesmal nach Westen, aber auch in eine große, ungewisse Zukunft. Auch hier singen die Soldaten. Der Text ist ein anderer wie drüben in China, aber der Sinn ist der gleiche: „Soldat, der du Ritter — hervorragend ausgerüstet, hervorwie hier, um den Sieg, in anderer Sprache und zu anderen Göttern, aber der Sinn ist der gleiche.

Welch ein grundlegender Unterschied im äußeren Bild: Drüben ist alles Nebel, alles Ungewißheit, alles ein einziges Vielleicht. Hier? Vielleicht ist hier — Preußen!

Die Züge halten und starten genau auf die Sekunde. An den Bahnsteigen ausreichend Essen und heiße Suppe. Die Wagen modern, stabil, geräumig. Drüben sind alle Gleise verstopft von Wagen mit Achsbrüchen, von ausgebrannten Maschinen, von eingerosteten Weichen. Die Mannschaften — mit spitzer Pelzmütze und langen Handschuhen, sehen sie aus wie gepanzerte Ritter — hervorragend ausgerüstet hervorragend diszipliniert. Die Offiziere beweglich, gebildet, zielbewußt.

Major Ten-hö (er sieht aus wie ein in Uniform gesteckter Privatdozent) hält Vortrag: rechts auf dem Tisch ein Telephon, links eine funkelnd neue Aktentasche, vor sich peinlich geschichtete Papiere und Manuskripte sowie ein Wasserglas. Hier gibt es — vielleicht ist das doch Preußen? — keine verschwommenen Millionenzahlen; hier ist alles exakt und klar, genau errechnet bis auf den Kopf des letzten Tragtieres. „15 680 Offiziere, 214 722 Mann, 1992 Beamte, Heereshaushalt 1931/32: 457 Millionen Yen (fast eine Milliarde Reichsmark), davon für Heer 188, für Flotte 269 Millionen Yen. 17 Infanteriedivisionen, 4 Kavalleriebrigaden, 15 Feldartillerieregimenter, 4 schwere Artilleriebrigaden, 8 Fliegerregimenter, vier Heeresarsenale, 7 Waffenfabriken . . ."

„. . . darunter Hokaido, 51 Prozent Beteiligung der Vickers Armstrong Ltd." wirft einer dazwischen. Aber der Militär-Pedant winkt ungehalten ab. Zwischenrufe kann er erst beantworten, wenn er seine Walze abgeschnurrt hat — und dann auch nur nach Rücksprache mit dem Armeeoberkommando in Mukden.

Ein Viertel der Menschheit

Ich habe einmal — an der paradiesischen Küste Floridas — eine Mole gesehen, die ein Meisterwerk ihrer Erbauer war, breit, wie graniten ins Meer ragend, verankert für eine Ewigkeit. An ihrem Fuße stehend, erklärte der Küstenwächter triumphierend, wie hier Menschenhand die Elemente gefesselt. Vierundzwanzig Stunden später war die für eine Ewigkeit verankerte Mole ein Trümmerhaufen. Die Elemente hatten sich erhoben gegen die Fessel: in weniger als drei Stunden schlug das Meer, das große, graue Ungewisse, den Granit zu Schutt und Bruch — — —

Mukden, Tokio, Hokaido, Fa-ku-Mön — — das ist die auf den Millimeter genau errechnete Exaktheit und Zuverlässigkeit. Peking, Wu-Ping, Tsi-Nan und Lan-Tschou — — das ist das große, graue Ungewisse. („Glaubte ich es nicht, ich stünde nicht hier!" sagte der Abenteurer im Stabe des Generals Wan-Fu-Lin.) Hier die Maschinen, der Zollstock, der Zirkel, der Rechenstift. Dort alles fließend, im Werden noch, unheimlich und ungeheuer. Noch geht, blutrot im schneeweißen Felde, die Sonne auf über Nippon. Aber wenn die große, graue Masse sich erhebt? 400 Millionen — ein Viertel der Menschheit?!

Das „Wann" spielt keine Rolle. Die große, weiße Mauer wird fallen. Zehntausende werden sterben, Japan wird siegen, die Mole wird gebaut werden! Irgendwann aber werden die Elemente sich erheben gegen die Fessel und sie in Trümmer schlagen. 400 gegen 60 Millionen! Kommt einmal — irgendwann — der große Sturm, dann ist der Ausgang — trotz allem — im voraus zu errechnen.

„Soldat, der du morgen sterben sollst . . ." singen die chinesischen Kulis in den endlos rollenden Zügen. Sie wissen, sie ahnen nicht, wofür sie sterben. Ihre Enkel, vielleicht ihre Urenkel erst werden es wissen!

Die Hölle auf Erden

Ein Schicksal in der französischen Fremdenlegion

Auf der Redaktion einer Hamburger Zeitung stellt sich vor: Alois Johann Peter Engel, Maurer, geboren am 26. Februar 1906 in Pachten bei Saarlouis. Er hat Bescheinigungen der Polizeibehörde in Hamburg bei sich, die seine „Persönlichkeit einwandfrei feststellen". Er erzählt von seiner Flucht aus der Fremdenlegion und das „Hamburger Fremdenblatt" berichtet darüber:

„Das war im Oktober 1930 in Saargemünd. Ich hatte in Dillingen an der Saar gearbeitet und war seit acht Tagen arbeitslos; da packte mich die Abenteuerlust. Ich trinke mit einem Kollegen ein Glas Bier; wir machen Pläne, wie wir in die weite Welt hinauskommen können. Ein Unteroffizier der Fremdenlegion setzt sich zu uns, erzählt uns von dem freien und schönen Leben in der Legion. Wir nehmen es als Wink des Schicksals, und zwei Tage später sind wir Fremdenlegionäre. Schon bei der Ausbildung kam die Ernüchterung. Nur ein Wunsch beseelte uns: heraus aus dieser Hölle. Die Drangsalierungen und Strafen waren furchtbar. Besser wurde es, als wir nach Sidi-Bel-Abes kamen. Nach acht Monaten machte ich mit meinem Freunde — auch ein Saarländer, Marner war sein Name — den ersten Fluchtversuch. Wir benutzten die Nacht und liefen bis Nemour, dort nahmen uns Polizisten fest. Der Erfolg dieser Flucht waren 25 Tage Gefängnis.

Nun wurde ich vorsichtiger. Ich wurde nach Agadir versetzt und arbeitete dort mit einem Kameraden, Otto Thalmann aus Tangermünde, einen genauen Fluchtplan aus. Am 18. Dezember 1932 ging es los. Abends um ½8 Uhr verließen wir die Kaserne zur gewohnten Ausgangsstunde. Man hatte uns gesagt, daß 130 Kilometer von Agadir ein spanischer Hafen namens Ifni läge, dorthin schlugen wir den Weg ein. Wir haben diesen Hafen nie gesunden. Wir hatten Proviant für drei Tage bei uns. Mit Schlafsäcken hatten wir uns in wilde Araber verkleidet, die Waffen ließen wir in der Kaserne.

Gegen 10 Uhr passierten wir eine kleine Eselkarawane von Arabern, die uns erkannten und sofort die Verfolgung aufnahmen. Sie bekommen eine hohe Belohnung, wenn sie desertierende Legionäre einfangen.

In wilder Flucht stürzten wir davon. Ein reißender Fluß versperrte uns den Weg. Uns blieb nichts anderes übrig, wir mußten hindurch. Mit vollkommen durchnäßten Kleidern erreichten wir das andere Ufer. Die Araber verloren uns aus den Augen, wir entkamen in dem buschigen Gelände. Nach drei Stunden waren wir durch die Kälte, die uns in den nassen Kleidern bei der Flucht hart zusetzte, so erschöpft, daß wir Rast machten.

Die Sonne weckte uns. Wir setzten unsere Flucht aber erst im Schutze der Dunkelheit fort. 60 Kilometer schafften wir. In der nächsten Nacht wieder 60 Kilometer. Kein lebendes Wesen sahen wir, keine menschliche Siedlung. In der dritten Nacht verloren wir Weg und Richtung. Durch dichte Kaktusgebiete mußten wir hindurch. Die Beine bluteten von den Rissen. Am Morgen grüßte uns das Meer.

Den vierten Tag verbrachten wir auf einem hohen Berge. Unsere Glieder brannten in der Sonnenhitze. In der Nacht marschierten wir über das Gebirge; bald gaben wir es auf, Klüfte und Abhänge versperrten den Weg. Wir mußten am Tage weitermarschieren. Um 10 Uhr morgens trafen wir zwei Araber, die Kamele hüteten. Sie versuchten uns aufzuhalten, wir rissen uns los und liefen so schnell wir konnten, weiter, immer weiter, bis unsere Kräfte versagten. Unser Proviant war erschöpft. Nur drei Wasserflaschen waren noch kostbarer Besitz, die wir bei einer Quelle aufgefüllt hatten.

Zwischen Bergen und dem Meer, auf engen Küstenpfaden flohen wir weiter. Dreimal wurden wir von Arabern überfallen, die uns unsere Kleider und wenigen Habseligkeiten abnahmen. Ein Bauer gab uns einmal Rüben, ein anderer Mehl. Vollkommen erschöpft kamen wir zu einem Araberstamm, dessen Kaid uns zwölf Tage aufnahm und verpflegte. Dann schickte er uns mit einer Karawane nach Gabo-Jubi. Sechzehn Tage liefen wir hinter den Kamelen her, durch heißen Wüstensand. Nur einmal am Tage gab es notdürftig zu essen.

Am 24. Januar erreichten wir endlich die Station. Wir waren gerettet. Die Spanier nahmen sich unserer an und vermittelten die Ueberfahrt nach Las, von wo uns das deutsche Konsulat in die Heimat bringen ließ.

Jetzt will ich in meine Heimat fahren zu meinen Eltern. Jeden deutschen Arbeitslosen aber warne ich vor der Fremdenlegion; es ist die Hölle auf Erden. Und wie wenige haben das Glück, entfliehen zu können wie mein Freund und ich!"

Dschehols wirtschaftliche Bedeutung

Am Sonnabend haben nach Meldungen aus Tokio japanische Truppen Dschehol oder Changteh, die Hauptstadt von Dschehol, besetzt. Damit ist das eigentliche Ziel der japanischen Offensive erreicht. Unser Aufsatz über die wirtschaftliche Bedeutung dieser chinesischen Provinz darf darum der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser gewiß sein. D. Red.

Die jetzige Provinz Dschehol bildete bis zur Revolution 1911 in China, durch welche die Mandschudynastie gestürzt wurde, den nördlichen Teil der Provinz Chihli. Nach der Revolution wurde dieser Teil zuerst zu einem „besonderen Verwaltungsgebiet", im Jahre 1929 zu einer Provinz Dschehol gemacht, deren Hauptstadt Changteh ist und die aus 16 Hsien (Bezirken) besteht. Die Zahl der Einwohner ist nicht genau bekannt; nach einer vor kurzem vorgenommenen Zählung leben in der Provinz 3 495 478 Menschen (584 559 Familien). Es ist aber anzunehmen, daß die Einwohnerzahl in Wirklichkeit höher ist und gegenwärtig etwa 5 Millionen erreicht, da unter der republikanischen Regierung in China die Auswanderung von Chinesen aus den übervölkerten Nachbargebieten Chinas nach Dschehol sehr gefördert wurde. Die Fläche der Provinz beträgt 77 166 englische Quadratmeilen. Die ursprüngliche Bevölkerung besteht aus Mongolen, von denen etwa 30 Prozent Nomaden sind, die sich mit Viehzucht und Jagd beschäftigen; die übrigen 70 Prozent sind Ackerbauer. Das Gebiet ist an wertvollen Pelztieren reich; im Nordwesten gibt es viel Zobel, in den westlichen und mittleren Teilen der Provinz Füchse und Wölfe. Es gibt große Herden von Schafen, Pferden, Rindvieh und Kamelen. Die Schafwolle ist von ausgezeichneter Qualität. Durch die verhältnismäßig starke Einwanderung von chinesischen Ackerbauern, die in der letzten Zeit stattgefunden hat, werden die Nomaden immer mehr nach dem Norden verdrängt; große Teile des Landes, die noch vor kurzer Zeit mit dichtem Wald bedeckt waren, wie zum Beispiel das Gebiet von Chihfeng, sind jetzt vollkommen abgeholzt. Die wichtigsten Erzeugnisse der Landwirtschaft sind Weizen, Hirse, Kaoliang, Buchweizen, Bohnen und Tabak. Der Boden ist sehr fruchtbar, nur der Sommer ist ziemlich kurz, schon im Frühherbst setzen Fröste ein, so daß nur einmal geerntet wird. Das Handelszentrum des Gebietes ist Chihfeng. Im Herbst beginnt die Handelssaison; die Mongolen bringen ihre Waren, Vieh, Pelze, Wolle usw. und tauschen sie dort gegen Einfuhrwaren, wie Zucker, Kleider, Streichhölzer, um. Da die Kaufleute gewöhnlich Chinesen sind und die Mongolen ihre Sprache nicht verstehen, werden die Geschäfte mit Hilfe von Vermittlern erledigt. Bis vor kurzem war der Handel ein reiner Tauschhandel, in der letzten Zeit aber haben die Mongolen den Wert von Münzen kennen gelernt, so daß sie ihre Waren auch gegen Geld verkaufen.

Das Gebiet soll an Mineralien sehr reich sein, es ist aber wissenschaftlich-geologisch noch nicht genügend erforscht. In der Nähe von Chihfeng sind Gold, Silber, Blei- und Wolframerze gefunden worden, an manchen Orten ist auch Erdöl vorhanden. In verschiedenen Teilen der Provinz, so in der Nähe von Chaoyang und Chihfeng, sind Kohlen- und Anthrazitlager entdeckt worden, deren Ausbeutung sehr gewinnversprechend sein soll. Die Verkehrsverhältnisse sind bisher sehr schlecht gewesen; in der ganzen Provinz gibt es bis jetzt nur eine einzige kleine Eisenbahn, Chaoyang—Chinchow, die eine Zweigbahn der Eisenbahn Peking—Liaoning (Mukden) ist. Vor einiger Zeit wurde ein Autobusverkehr zwischen der Hauptstadt von Dschehol, Chengte, und Peking, eine Entfernung von etwa 275 Kilometern, eingerichtet, die jetzt in einem Tage zurückgelegt wird, während früher dazu fünf Tage notwendig waren.

Die Hauptstadt Galliens

Der bekannte französische Altertumsforscher Audollent machte dieser Tage in der Pariser Akademie des Inscriptions eine sensationelle Mitteilung: danach soll es dem Maler Busset gelungen sein, die Trümmer der ehemaligen Hauptstadt Galliens zu entdecken, die nicht das befestigte Lager Alesia war, worin der Nationalheld Vercingetorix von Julius Cäsar eingeschlossen und gefangen genommen wurde, sondern Gergovia, das etwa 80 000 Einwohner zählen mochte. Dieses Gergovia, von dem Cäsar in seinen Kommentaren mehrfach spricht, wurde von den Gelehrten, man weiß nicht recht aus welch stichhaltigen Gründen, auf eine Hochebene, sieben Kilometer südlich von Clermont-Ferrand verlegt, die heute noch den Namen „Gergovi" trägt, obschon sich dort nie die geringsten Spuren der mächtigen Stadt vorfanden. Der Maler Busset kam auf seinen künstlerischen Wanderungen auf ein weiteres Basaltplateau nahe bei Clermont, das im Volksmunde „Les Côtes" heißt; wegen seiner gänzlichen Unfruchtbarkeit liegt es brach; hier machte der Künstler seine Entdeckungen: zahllose Steinhütten, Türme, Tore, mehr als 200 Kasematten, die Trümmer einer Befestigungsmauer von sieben Kilometer Länge, alles mit jenen trockenen Steinen ausgeführt, die Cäsar genau beschreibt. Natürlich werden jetzt sofort weitere Ausgrabungen vorgenommen, von denen man sich ein reiches Ergebnis verspricht, denn die Bewohner von Gergovia lebten im Wohlstand, und bei dem stark entwickelten Kunstsinn der Gallier müssen sie Werke von hohem Altertumswert geschaffen haben, die im vulkanischen Gebiet der Auvergne wahrscheinlich unter einer verhältnismäßig dünnen Basaltschicht begraben liegen.

Hitler und Polen

Eine polnische Betrachtung / Die Hitlerbewegung ist eine für Polen günstige Erscheinung / Der Kampf mit dem Kommunismus Und das polnische Problem...

Die polnische Presse beschäftigt sich nunmehr ausgiebig mit dem Wahlergebnis in Deutschland und der neuen politischen Lage. Daß die Bewegung des Reichskanzlers Hitler als eine Gefahr für Polen ausgegeben wurde, als sie sich noch in der Entwicklung befand, und daß man in diesem Zusammenhang aus dem Führer des heutigen Deutschland einen für Polen „gefährlichen schwarzen Mann" machte, vor dem sich jedes polnische Kind fürchten muß, ist eine andere Frage, die ja der antideutschen Propaganda entspringt. Jetzt aber — und das ist doch sehr auffallend — macht sich ein Eindringen in die Fragen des deutschen Schicksals auffallend bemerkbar, und wir sehen, daß mit der nationalen Bewegung in Deutschland plötzlich in Polen die schicksalhafte Verbundenheit der beiden Völker auftaucht und diskutiert wird. Die gemeinsame Gefahr, die der Bolschewismus auf Polen und auf Deutschland heraufbeschwört. Das, was da noch als Schlacke drumherum gesagt wird, von der Grenzgefahr usw., ist nur Beiwerk, um nicht deutlich zu zeigen, daß eigentlich unter der neuen Bewegung in Deutschland man in Polen ein neues Erstarken der eigenen Position erhofft, die Sicherheit und Lebensmöglichkeiten erschließt.

Eine bemerkenswerte Stimme hat sich gestern in Posen vernehmen lassen, und diese Stimme sagt vieles, was neu und beachtenswert ist — obwohl wir dasselbe schon lange erklärt haben —, weil es eben aus einem polnischen Munde kommt. Wir entnehmen diese Stimme dem „Nowy Kurjer" in Posen, der sich wie folgt vernehmen läßt:

„Man kann den Kampf Hitlers mit dem Kommunismus von zwei Seiten betrachten: vom Gesichtspunkt der demokratischen Weltanschauung, die in ihren Gefühlen verletzt ist, oder vom Gesichtspunkt einer kühlen politischen Kalkulation, die nicht leidenschaftlich wird bei Fragen, ob z. B. die Einsperrung von mehreren kommunistischen Agitatoren mit der Verfassung im Einklang stand oder nicht. In den folgenden Betrachtungen werden wir uns bemühen, unser Problem nach der zweiten Methode zu erörtern, indem wir uns bemühen, alles zu vergessen, was unsere nicht nur demokratischen, sondern auch polnischen Empfindungen so schmerzlich trifft.

Vor allem ist zu bemerken, daß der Hitlerismus und der Kommunismus entschiedene Feinde Polens sind. Wenn man unsere gegenwärtigen Beziehungen zu Berlin und Moskau in Betracht zieht, dann ist der Hitlerismus der erbittertere Feind, der mittelbar auf eine Versehrung unserer Grenzen lauert. Der Kommunismus dagegen ist gefährlicher.

Stellen wir uns vor, daß jetzt in Deutschland eine kommunistische Revolution ausbricht. Was würden wir dann in der Zange der deutschen und der russischen Sowjets tun? Wir würden doch wohl unsere Existenz nur als „Bundesrepublik", die sich aus einigen Mittelwojewodschaften zusammensetzen würde, retten können. In Wirklichkeit aber würden wir nicht nur die staatliche, sondern, wer weiß, vielleicht auch die nationale Existenz verlieren.

Der Hitlerismus wendet solche Gefahr für Polen ab

Dagegen bereitet er selbst alle Kräfte vor, um sich unseres Zugangs zum Meere zu bemächtigen. Versuchen wir also, seine Schritte im Zusammenhang mit der antikommunistischen Aktion nacheinander zu beurteilen.

Der Rapallo-Vertrag, der das deutsch-russische Bündnis festlegte, liegt in Trümmern. Hitler möchte wohl in Rußland einen Gefährten haben, aber lange Jahre hindurch wird seine Propaganda den Deutschen nicht auseinandersetzen können, daß die kommunistische Partei im Innern des Landes und Sowjetrußland verschiedene Dinge sind. Auch die Wirtschaftspolitik Hitlers und vor allem Hugenbergs bringt die Partner von Rapallo auseinander. Die deutsche Idee der Selbstgenügsamkeit beraubt Rußland seiner Exportmöglichkeiten, und die Nichtzahlung der Schulden an die angelsächsischen Länder nimmt Deutschland die Kapitalien, mit denen es seine Ausfuhr von Fabrikaten und Maschinen nach Sowjetrußland finanzieren konnte. Alles in allem: Rußland wird in die Arme Frankreichs getrieben. Schon auf dem Genfer Boden ist diese Annäherung zur Tatsache geworden.

Hitler schwächt sich durch den Kampf mit dem Kommunismus nicht nur nach außen, sondern auch nach innen. Wenn man 13 Millionen eigene Anhänger hat, Polizei und Reichswehr, dann kann man 6 Millionen Kommunisten von den Straßen vertreiben und sie zwingen, daß sie sich in die Mauselöcher verstecken. Dasselbe kann man mit den feigeren Sozialdemokraten tun, deren Zahl bei den letzten Novemberwahlen fast 7½ Millionen betrug. Weit schwieriger aber ist es, bei 13½ Millionen entschiedenen Gegnern zu herrschen. Leichter ist es, jemanden in Fesseln zu legen, als aufzupassen, daß er sie nicht sprengt. **Das Wachen erschöpft die Kräfte. Deshalb flüchten Gefangene so oft.**

Zusammenfassend müssen wir feststellen, daß der Kampf Hitlers mit dem Kommunismus für Polen günstig ist, sowohl theoretisch durch die Beseitigung der Gefahr einer Sowjetisierung Deutschlands, als auch praktisch durch die innere Erschöpfung und den Bruch des Bündnisses von Rapallo. Hinzuzufügen ist, daß Hitler so mächtige internationale Kräfte, wie den Sozialismus und das Freimaurertum, auf festgetretenen Boden rief. Diese Faktoren haben bisher eine ausgesprochen deutschfreundliche Politik getrieben.

Für Hitler besteht unter solchen Umständen nur die eine Methode, sich im Innern durch die Entfachung der Vergeltungshetze aufzuspielen. Man muß daran denken, daß die Krise weder auf die Stimme der Demokraten noch der Diktatoren hört. Hitler wird ebensowenig sechs Millionen Arbeitslosen Beschäftigung geben, wie sie Hoover seinen zehn Millionen oder Mussolini seinen zwei Millionen nicht zu geben vermochte. Wenn man den Massen kein Brot geben kann, dann muß man Agitationsspiele veranstalten.

Wir kommen damit zu der Frage, was Hitler bezüglich Pommerellens tun wird. Man kann sich schwer vorstellen, daß sich seine Propaganda damit zufrieden geben wird, zu einer friedlichen Revision aufzurufen. Solcher Humbug konnte im Munde Stresemanns oder Brünings auf Erfolg rechnen, klingt aber im Munde Hitlers ganz lächerlich. Der gegenwärtige Führer Deutschlands muß früher oder später die Kriegsparole um die Wiedererlangung Pommerellens ausrufen. Das ist eine eiserne Konsequenz, die sich aus der ganzen psychischen Einstellung dieser Partei ergibt. (Das ist eine unzutreffende Behauptung. Red. P. T.)

Eine so offene Problemstellung kann Polen nur zum Guten ausschlagen. Unsere Propaganda hat schon dadurch, daß Hitler zur Herrschaft gelangt ist, mächtige Trümpfe erlangt. Daß sie sie nur auszunutzen verstünde! Man muß bedenken, daß Polen, das um des lieben Friedens willen auf ein „ungroßes" Stück Land nicht verzichten will, im Westen gleichsam ein internationaler Schädling war. Dagegen ist dasselbe Polen, das sich zur Abwehr eines bewaffneten deutschen Ueberfalls anschickt, des höchsten Mitgefühls würdig.

Unter solchen Umständen bleibt Hitler als dankbarste Aufgabe die Provokation. Sein ganzer Kampf mit dem Kommunismus war auf diese Grundsätze gestützt. Jeder blutige Zusammenstoß in Deutschland nahm einen ähnlichen Verlauf. Die Hitlerleute veranstalteten einen Umzug durch die kommunistischen Viertel, worauf sich eine Schießerei entspann, und die Presse der „Nazis" rief dann um Rache gen Himmel, indem sie in den bürgerlichen Herzen das Gefühl eines wütenden Hasses gegen die Kommunisten weckte.

Hitler wird sich also bemühen, die Nachbarbeziehungen zu Polen zu Fall zu bringen. (Es bestehen ja bisher keine! Red. P. T.) Ist nicht das Verbot der polnischen Presse für die Zeit der Reichstagswahlen ein Beispiel dafür? Das ist doch ein Zwang zur Vergeltung, damit man nachher über die polnische Bedrückung schreien kann, unter der die deutsche „Mehrheit" im „Korridor" lebt.

Unter diesen Umständen bleibt uns nur die eine Weisung: ein Höchstmaß von Kaltblütigkeit zu bewahren. Es ist zu bedenken, daß Hitler ein sehr vorsichtiger Politiker ist. Seine Methode, Schritt für Schritt zur Macht zu gelangen, ist hier der beste Hinweis. Ebenso wird er sich Polen gegenüber verhalten, um seinen Endstoß nach allen Regeln der Kunst vorbereiten zu können. Um so mehr müssen wir also aufmerken, ruhig sein und eifrig daran arbeiten, Mittel zu einer siegreichen Abwehr zu schmieden. Die Bilanz des bisher Getanen ist für uns nicht die schlechteste. Das sollte uns mit Zuversicht erfüllen.

Der Kampf um die „Łuhy"

A. **Warschau**, 8. März.

Kurz nachdem im Spätherbst v. J. der polnische Schützenverband dadurch, daß seine Zentralstellen dem Kriegsministerium eingegliedert und mit aktiven Offizieren besetzt und zugleich seine Provinzialvorstände den Kommandostellen der einzelnen Armeekorpsbezirke eingegliedert wurden, zum Range einer halbstaatlichen Miliz erhoben wurde, haben sich auch die ukrainischen „Łuhy" (d. h. „Bogenschützen") der staatlichen Kontrolle unterstellt. Ihr Leiter Dr. Daszkiewicz veröffentlichte seinerzeit in der ukrainischen Presse eine Erklärung, in der es hieß, daß der Fortbestand der Organisationen der „Łuhy" gefährdet gewesen und einzig durch die Anerkennung einer staatlichen Kontrollbefugnis zu sichern gewesen sei; der ukrainische Charakter der Organisation werde jedoch keine Aenderung erfahren. Die „Łuhy" sind die größte der ukrainischen Sportorganisationen in Ostgalizien. Ihre Anerkennung der Staatskontrolle über ihre Verbände bestand darin, daß Dr. Daszkiewicz sich und seine Mitarbeiter dem Państwowy Urzad Wychowania Fizycznego i Przysposobienia Wojskowego (Staatsamt für Körpererziehung und Militärische Vorbereitung) in Lemberg unterstellte. Dieses Staatsamt arbeitet zwar mit den Ministerien für Inneres und Unterricht zusammen, untersteht aber dem Kriegsministerium, und seine Provinzial- und Kreisämter sind den Armeekorpskommandanten bzw. den ihnen untergebenen Militärbehörden in den Kreisen unterstellt.

Das Vorgehen des Dr. Daszkiewicz und der übrigen Leiter der „Łuhy" ist in der ukrainischen Bewegung keineswegs einmütig gebilligt worden. Die Opposition gegen Daszkiewicz führt der auf dem linken Flügel der „Undo" stehende frühere Sejmabgeordnete Palijew, unterstützt durch den Sejmabgeordneten Kohan. In ihrer Tageszeitung „Nowy Czas" haben sie Daszkiewicz und den Zentralvorstand der „Undo" in dieser Sache auf das heftigste angegriffen. Der Zentralausschuß der „Undo" hat sich am 18. Februar zu einem Beschluß gezwungen gesehen, in welchem es heißt, daß die Unterstellung der „Łuhy" unter staatliche Kontrolle einen offensichtlichen Mißgriff und Fehler der Leiter der „Łuhy" darstelle. Im gegenwärtigen Augenblick jedoch, heißt es in diesem Beschluß weiter, empfehle es sich angesichts der durch die Leiter der „Łuhy" geschaffenen Lage keineswegs, die Organisation zu zerstören, so lange weder günstige noch ungünstige Folgen der Unterstellung der „Łuhy" unter die Staatskontrolle bekannt seien. Von 18 Mitgliedern des Zentralausschusses der „Undo" haben nur 13 für diesen Beschluß gestimmt fünf waren dagegen, und Palijew und Kohan haben erklärt, daß sie sich diesem Beschlusse nicht fügen und den Kampf gegen die „Łuhy" in ihrer gegenwärtigen Organisationsform mit aller Entschiedenheit fortsetzen würden.

Die Angelegenheit hat dadurch eine pikante Wendung genommen, daß die Lemberger Justizbehörden sich gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt des heftigen Kampfes um die „Łuhy" ausgesucht haben, um den oppositionellen Palijew zu inhaftieren und ihn eine ihm vor längerer Zeit zudiktierte Gefängnisstrafe von vier Monaten absitzen zu lassen. Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" kritisiert die Verhaftung Palijews abfällig, weil sie glaubt, daß die Opposition gegen die „Łuhy" und den Zentralausschuß der „Undo" ohne Palijew an Stoßkraft verlieren und auf diese Weise die Möglichkeit einer Spaltung der „Undo", die das Blatt mit Freuden begrüßen würde, verschüttet werde.

Vor der Reichstagseröffnung

Ermächtigungsgesetz und Zweidrittelmehrheit

Berlin, 8. März.

In der politischen Diskussion über die gestrigen Verhandlungen des Reichskabinetts steht im Vordergrunde die Frage des Ermächtigungsgesetzes und die damit eng zusammenhängende Frage einer Zweidrittel-Mehrheit für ein solches Gesetz. Ein Ermächtigungsgesetz, das der Reichsregierung nicht grundsätzlich auch das Recht gibt, verfassungsändernde Anordnungen zu treffen, ist nach Auffassung der der Regierung nahestehenden politischen Kreise völlig unzulänglich. Wenn auf seiten der Opposition angesichts der absoluten Regierungsmehrheit im neuen Parlament die Auffassung vertreten wird, die Regierung könne mit dieser Mehrheit jedes normale Gesetz durchbringen und man angenommen habe, daß auf die Einbringung eines Ermächtigungsgesetzes verzichtet würde, so wird dem entgegengehalten, daß eine stabile und stetige Regierungsarbeit umgehend eine ganze Reihe von Maßnahmen bedingt, die nicht erst in langwierigen parlamentarischen Verhandlungen hingezögert werden können. Dabei wird es unvermeidlich sein, Aufgaben in Angriff zu nehmen, zu deren Voraussetzungen verfassungsändernde Bestimmungen gehören. Vor allem werden die notwendigen umfangreichen Maßnahmen zum Wiederaufbau der Wirtschaft und zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und all die damit in Zusammenhang stehenden Probleme eine wesentliche Rolle spielen.

Die offenkundige Notwendigkeit einer Zweidrittelmehrheit für die geforderten Vollmachten kommt in ihrer politischen Bedeutung darin zum Ausdruck, daß in irgendeiner Form an das Zentrum und die Bayerische Volkspartei herangetreten werden muß, da zahlenmäßig ohne diese Gruppe eine Zweidrittelmehrheit für die Regierung nicht gegeben ist. Eine Entscheidung der beiden Parteien ist natürlich noch nicht gefallen, aber angesichts des baldigen Reichstagszusammentritts dürften die nächsten Tage schon größere Klarheit geben.

Das Berliner „8-Uhr-Abendblatt" verboten

Berlin, 8. März. Der Polizeipräsident hat mit sofortiger Wirkung das in Berlin erscheinende „8-Uhr-Abendblatt" bis zum 14. März verboten.

Vor Neubildung der württembergischen Regierung

Stuttgart, 8. März. **Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Von dem Wunsche geleitet, durch die schleunige Neubildung der württembergischen Regierung die bisher geordnete Verwaltung des Landes Württemberg zu erhalten, hat das württembergische Staatsministerium in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Landtagspräsidenten zu ersuchen, den Landtag auf spätestens Dienstag, den 14. März, nachmittags 4 Uhr mit der Tagesordnung: Neuwahl des Staatspräsidenten einzuberufen. Das Staatsministerium hält es angesichts des Ergebnisses der Reichstagswahl für ein dringendes politisches Gebot, die Neubildung der Regierung mit größter Beschleunigung herbeizuführen.**

Blutige Zwischenfälle in Düsseldorf

Düsseldorf, 8. März. **In Düsseldorf wurde gestern gegen 17 Uhr ein nationalsozialistischer Leichenzug von Kommunisten beschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer, durch das 1 Person getötet und 6 verletzt wurden. Von den Verletzten ist inzwischen eine weitere Person gestorben. Für die Ermittlung der Täter, die auf den Leichenzug geschossen haben, hat der Regierungspräsident eine Belohnung bis zu 1000 Rm. ausgesetzt. 50 Kommunisten wurden festgenommen.**

In Wuppertal wurde gestern, wie es in der Mitteilung der Pressestelle weiter heißt, gegen 18.10 Uhr ein Reichsbannermann von unbekannten Tätern überfallen und tödlich verletzt. Heute nacht gegen 1 Uhr fand man, ebenfalls in Wuppertal, einen Mann mit einem Kopfschuß auf. In Duisburg-Hamborn wurde gestern gegen 23 Uhr ein Arbeiter in seiner Wohnung von unbekannten Tätern überfallen und durch einen Schuß schwer verletzt. Einen Kommunistenführer fand man heute gegen 4 Uhr nachts auf der Straße erschossen auf.

Sieg der Opposition bei den griechischen Wahlen

Die innere Lage in Griechenland

Athen, 7. März.

Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen hat die oppositionelle Koalition die Mehrheit erhalten. Es liegen jedoch noch keine endgültigen Zahlen vor.

Die Proklamation des Generals Plastiras über die Errichtung der Diktatur ist vom Volke ruhig aufgenommen worden. Flugzettel wurden von Militärflugzeugen über allen großen Städten Griechenlands abgeworfen.

Auf Vorschlag des Präsidenten der Republik hatten Venizelos und Tsaldaris heute abend in Gegenwart von Zaimis eine Unterredung, in der darüber beraten wurde, wie die Entwickelung der Lage normal gestaltet und die Diktatur wieder aufgehoben werden kann.

Bildung eines geschäftsführenden Ministeriums

Athen, 7. März.

Nach einer Unterredung des Staatspräsidenten mit Venizelos und Tsaldaris wurde beschlossen, ein gemischtes geschäftsführendes Kabinett zu bilden, das unter der Präsidentschaft des Generals Othoneos stehen und Vertreter der obersten Militär- und Zivilbehörden umfassen soll. Es soll bis zum Zusammentritt der Kammer an der Macht bleiben.

Der Streik in Lodz

A. **Lodz**, 8. März. (Eig. Telegr.)

Der Streik der Textilarbeiter im Lodzer Bezirk dehnte sich gestern weiter aus und erfaßte auch eine Reihe von Städten in der Umgebung von Lodz, vor allem Pabjanice, wo die streikenden Arbeiter die große Fabrik von Krusche und Ender gewaltsam besetzten. In Pabjanice kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Kommunisten, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Das weitere Schicksal des Streiks hängt von einer heute vormittag in Warschau im Ministerium für soziale Fürsorge stattfindenden Konferenz zwischen Vertretern der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerverbände der Textilindustrie ab.

Beamtenstreik in Warschau

A. **Warschau**, 8. März. (Eig. Tel.)

Die Beamten und Angestellten des Warschauer Magistrats sind gestern vormittag zum zweiten Male in einen italienischen Streik getreten. Sie erschienen gestern früh zur Arbeit und verblieben den ganzen Tag und die Nacht in ihren Büros, ohne zu arbeiten. Die Beamten wollen durch ihren Streik den Magistrat zur Auszahlung der beiden noch rückständigen Monatsgehälter veranlassen und gleichzeitig gegen die ihnen zugemutete Herabsetzung der Gehaltszuschläge protestieren.

Das Danzig-polnische Lebensmittelabkommen gekündigt

* Aus Danzig wird uns geschrieben:

Die polnische Regierung hat das Danzig-polnische Abkommen vom 4. 3. 1930, betreffend die Regelung der Vorschriften über die Kontrolle der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände gekündigt. Da die Kündigungsfrist sechs Monate beträgt, bleibt das Abkommen noch bis Ende August in Kraft.

Das Abkommen wurde seinerzeit auf Drängen der Danziger Lebensmittelindustrie abgeschlossen, die befürchtete, dass sich aus der Verschiedenartigkeit der Gesetzgebung über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen in Danzig und Polen Schwierigkeiten für ihren Warenabsatz nach Polen ergeben könnten. Die beiden Länder vereinbarten darin, dass Danzig — unter Ausserkraftsetzung der bis dahin auf seinem Gebiet geltenden entsprechenden deutschen Gesetze — die sehr viel weitergehenden polnischen Vorschriften übernehmen sollte. In Artikel 3 des Abkommens wurde bestimmt, dass die beiden Parteien an der Grenze zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen über solche Lebensmittel und Bedarfsgegenstände, die auf dem Gebiet der beiden Parteien übereinstimmenden Vorschriften unterliegen, keine Kontrolle ausüben sollten. Durch diese Uebereinkunft schien den Danziger Unternehmungen, die sich mit der Herstellung von Lebensmitteln (Margarine, Konserven, Käsen usw.) sowie von Bedarfsgegenständen, die bei ihrer Verwendung der menschlichen Gesundheit nützen können (Kosmetika, Kochgeschirre, Bekleidungsgegenstände, Farben usw.) befassten, der unbehinderte Absatz ihrer Erzeugnisse nach Polen gesichert. In der Praxis hat sich dann allerdings das Abkommen als wenig wirksamer Schutz erwiesen, da auch die genannten Industrien von den polnischen Sperrmassnahmen gegen Danziger Waren in den letzten Jahren ebenso betroffen wurden, wie der übrige Danziger Handel.

Naturgemäss bedeutet die Kündigung eine weitere Verschärfung der Situation, da anzunehmen ist, dass Polen nach Ablauf des Abkommens die Warengattungen, die unter das den polnischen Vorschriften angepasste Danziger Gesetz über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen fallen und bisher auf Grund des Artikels 3 des Abkommens nicht kontrolliert werden durften, einer scharfen Grenzkontrolle unterziehen und ihren Eingang nach Polen praktisch unterbinden wird.

Amerikas Goldausfuhrverbot und die Bank Polski

r. Das von uns schon gestern an anderer Stelle gemeldete Verbot der Goldausfuhr aus den Vereinigten Staaten, das von dem neuen Präsidenten Roosevelt erlassen worden ist, wird, wie die „Gazeta Handlowa" versichert, den Interessen Polens nicht abträglich sein, da es die Depositen der Bank Polski und anderer Emissionsbanken nicht umfasse. Die Golddepositen der Bank Polski in Amerika belaufen sich gegenwärtig auf etwa 5 Mill. zł. Mit dieser Summe könne die Bank Polski jederzeit die Verpflichtungen Polens in Amerika decken. Privatpersonen könnten ihr Gold der Bank Polski zur Verfügung stellen und dafür polnische Valuta erhalten. Die Bank Polski werde mit diesem Golde Verpflichtungen Polens in Amerika ohne Schwierigkeit nachkommen. Es sei zu betonen, dass die im Auslande aufbewahrten Goldvorräte der Bank Polski hauptsächlich in französischen Banken unter Bedingungen deponiert seien, die es ermöglichten, über dieses Gold nach Wunsch und Ermessen der Bank Polski frei zu verfügen. Auf dem polnischen Börsenmarkte sind die amerikanischen Massnahmen ruhig aufgenommen worden. Es wir ddarauf hingewiesen, dass die amerikanischen Forderungen in Europa so beträchtlich seien, dass die Dollar-Abkündigung aus Europa nach Amerika eine Besserung des Dollarkurses bewirken müsse. Der Dollar werde daher gesucht sein. Die Bank Polski besitzt heute insgesamt nur 600 000 Dollar in ihren Valutavorräten. Da andere europäische Börsen vorläufig den Dollarkurs nicht notieren, hat auch die Warschauer Börse am gestrigen Montag weder Dollarschecks auf New York noch Dollargeld notiert.

Direkter polnisch-litauischer Handelsverkehr?

* Seit mehr als 10 Jahren gibt es keinen direkten polnisch-litauischen Handelsverkehr. Soweit polnische Waren überhaupt nach Litauen ausgeführt werden, geschieht dies über die Bahnstation Raczki im Bezirk Suwalki zuerst nach Ostpreussen und dann von dort wieder nach Litauen. Reisen von Polen nach Litauen sind bis vor kurzem nur auf dem Umwege über ein drittes Land möglich gewesen. In diesem Zustande scheint sich jetzt jedoch eine Veränderung anzubahnen. Bereits im Januar d. J. haben die litauischen Behörden eine direkte Reise einer Gesellschaft Wilnaer Kaufleute nach Kowno genehmigt, und eine zweite derartige Reise von 43 Wilnaer Kaufleuten nach Kowno hat in den ersten Märztagen stattgefunden. Wie es heisst, sollen noch in diesem Monat auch litauische Kaufleute einen direkten Besuch in Wilna abstatten. Die Wilnaer polnischen Blätter lassen in den letzten Wochen durchblicken, dass polnische und litauische Wirtschaftskreise bemüht sind, wieder einen direkten Wirtschaftsverkehr über die litauisch-polnische Grenze zunächst im Wilnagebiet möglich zu machen und vor allem auch die Memel der polnischen Holzflösserei nach der Stadt Memel wieder zu öffnen. Mit grosser Aufmerksamkeit verfolgt man in Nordostpolen die seit einigen Monaten in Gang befindlichen Wiederherstellungsarbeiten an der Eisenbahn von Koszedary in Litauen nach der polnischen Grenze, von denen vermutet wird, dass sie der Vorbereitung der Wiederaufnahme des direkten polnisch-litauischen Eisenbahnverkehrs dienen soll.

Kredithilfe für das Handwerk

♂ Im Rat der Handwerkskammern fand eine Sitzung der Kreditkommission statt, an der Delegierte des Handwerks und mehrere Handwerkssachverständige teilnahmen. Auch ein Vertreter des Ministeriums für Industrie und Handel war anwesend. Da die Besprechungen mit der Landeswirtschaftsbank einen positiven Ausgang genommen haben, wurde die Frage der Verteilung der Kredite besprochen. Sie soll in der nächsten Zeit vorgenommen werden. Weiter wird, wie die „Gazeta Handlowa" meldet, die Frage der Gründung einer zentralen Handwerkerbank in Polen besprochen.

Polnische Schweine für Sowjetrussland

Im Zusammenhang mit der Verlängerung der russisch-polnischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" ist ein erster Abschluss auf Lieferung polnischer Schweine nach der Sowjetunion zustandegekommen. Der Transport wird in den nächsten Tagen abgehen. Ueber weitere Schweinelieferungen nach Russland werden gegenwärtig vom Direktor der Warschauer Fleischbörse, J. Bulhak, in Moskau Verhandlungen geführt.

Wieder eine Zuckerfabrik stillgelegt

* Die Zuckerfabrik „Brześć Kujawski" S. A. hat sämtliche Aktien der in der Warschauer Wojewodschaft gelegenen Zuckerfabrik „Chocen" A.-G. aufgekauft, um die Fabrik dauernd stillegen und ihre Produktionsquote auf sich übernehmen zu können. Nach der Erwerbung der Zuckerfabrik „Ciełce" AG. durch die Zuckerfabrik „Zbiersk" AG. ist dies in wenigen Wochen bereits der zweite Fall, dass eine polnische Zuckerfabrik eine andere Zuckerfabrik aufkauft, nur um sie stillegen und die eigene Produktion um die Quote der erworbenen Fabrik vermehren zu können.

Der Staat New York zur Ausgabe von Zertifikaten ermächtigt

Washington, 7. März. Das Schatzamt hat den Staat New York ermächtigt, im gesamten Staatsgebiet Zertifikate unter der Bedingung auszugeben, dass sie sofort zurückgegeben werden, sobald eine solche Ausgabe von Zertifikaten im Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten erfolgt.

Syndikat der Stahlgiessereien senkt die Preise

r. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Preissenkungsaktion der Regierung gibt das Syndikat der polnischen Stahlgiessereien bekannt, dass die Verhandlungen mit Vertretern des Industrie- und Handelsministeriums dazu geführt haben, dass die bisherigen Syndikatspreise um 12 Prozent gesenkt werden. Diese Herabsetzung der Preise betrifft die vom Syndikat nach dem 4. März erhaltenen Aufträge.

Posener Viehmarkt

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Posen, 7. März 1933.

Auftrieb: Rinder 975 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2100, Kälber 593, Schafe 300, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3968

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	58—60
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	50—54
c) ältere	38—42
d) mäßig genährte	30—34

Bullen:

a) vollfleischige, ausgemästete	52—56
b) Mastbullen	46—50
c) gut genährte, ältere	34—40
d) mäßig genährte	30—32

Kühe:

a) vollfleischige, ausgemästete	54—60
b) Mastkühe	48—52
c) gut genährte	28—34
d) mäßig genährte	18—26

Färsen:

a) vollfleischige, ausgemästete	58—60
b) Mastfärsen	50—54
c) gut genährte	38—42
d) mäßig genährte	30—34

Jungvieh:

a) gut genährtes	32—34
b) mäßig genährtes	28—30

Kälber:

a) beste ausgemästete Kälber	64—70
b) Mastkälber	56—62
c) gut genährte	50—54
d) mäßig genährte	40—46

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	46
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	102—104
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	98—100
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	94—96
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	90—94
e) Sauen und späte Kastrate	90—94
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: normal.

Märkte

Getreide. Posen, 8. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 360 to 18.00

Richtpreise:

Weizen	31.00—32.00
Roggen	17.75—18.00
Mahlgerste, 681—691 g/l	14.25—15.00
Mahlgerste, 645—662 g/l	13.75—14.25
Braugerste	15.50—17.00
Hafer, zur Saat geeignet	16.00—17.00
Futterhafer	14.00—14.50
Roggenmehl (65%)	28.50—29.50
Weizenmehl (65%)	48.50—50.50
Weizenkleie	10.00—11.00
Weizenkleie (grob)	11.00—12.00
Roggenkleie	10.25—10.50
Raps	43.00—44.00
Winterrübsen	42.00—47.00
Sommerwicke	12.50—13.50
Peluschken	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Folgererbsen	35.00—40.00
Seradella	12.50—13.50
Blaulupinen	6.50—7.50
Gelblupinen	9.00—10.00
Klee, rot	90.00—110.00
Klee, weiß	70.00—100.00
Klee, schwedisch	80.00—110.00
Weizen- und Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizen-u. Roggenstroh gepreßt	2.00—2.25
Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.75—2.00
Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt	2.00—2.25
Heu, lose	4.50—5.00
Heu, gepreßt	5.30—5.60
Netzeheu, lose	5.00—5.50
Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50
Senf	37.00—43.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Brau- und Mahlgerste, Saat- und Futterhafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Weizen schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 410 t, Weizen 30 t, Gerste 40 t, Hafer 10 t, Roggenkleie 20 t, Fabrikkartoffeln 150 t, Futterrübensamen 15 t, Saubohnen 5 t.

Danzig, 7. März. Amtliche Notierung für 100 kg. Weizen, 128 Pfd. 20.75, Weizen, 124 Pfd. 20.40, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 10.70, Gerste, feine 10.40—10.60, mittel 10—10.20, geringe, zum Konsum 9.85—10.15, Hafer, zum Konsum 9—10, Roggenkleie 7.25—7.50, Weizenkleie 7.25—7.50, Schale 7.35—7.65. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 4, Roggen 1, Gerste 9, Hafer 1, Hülsenfrüchte 7, Kleie und Oelkuchen 4, Saaten 6.

Produktenbericht, Berlin, 7. März. Die Tendenz am Produktenmarkt war heute wieder überwiegend freundlicher. Das ersthändige Offertenmaterial bleibt fast allgemein gering, so dass sich die Umsatztätigkeit zumeist ziemlich schwierig gestaltet. Auf Grund einiger Ansätze zu einer leichten Belebung des Mehlgeschäfts bekundeten die Mühlen etwas regere Nachfrage, wobei besonders Weizen im Preise profitieren konnte. Am Promptmarkte wurden 1 RM höhere Preise bezahlt, während Roggen gut behauptet blieb. Im Lieferungsgeschäft lagen die ersten fast allgemein 0.50 RM höher, auf diesem Niveau zeigte sich im Verlaufe aber wieder Verkaufslust. Weizen- und Roggenmehle sind zu gestrigen Preisen etwas leichter abzusetzen. Für Hafer ist die Kauflust an der Küste befriedigend, während der hiesige Konsum nur vorsichtig disponiert. Gerste ruhig, aber stetig.

Berlin, 7. März. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 199—201, Roggen, märk. 155—157, Braugerste 172—180, Futter- und Industriegerste 163—171, Hafer, märk. 126—129, Weizenmehl 24—27.25, Roggenmehl 21.10—22.85, Weizenkleie 8.75 bis 9, Roggenkleie 8.75—9, Viktoriaerbsen 21—24, kleine Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 12—14, Peluschken 12—13.50, Ackerbohnen 12—14.50, Wicken 13.50—15.50, blaue Lupinen 8.50—10, gelbe 11.50 bis 12.75, neue Seradella 17—23, Leinkuchen 10.70, Trockenschnitzel 8.70, Soyaschrot, ab Hamburg 9.20, ab Stettin 10.20.

Getreide-Termingeschäft, Berlin, 7. März. Weizen: März 215—215, Mai 217.50—217; Roggen: März 170.50—170, Mai 173—172.50; Hafer: März 132, Mai 137—136.50 Brief.

Vieh und Fleisch. Berlin, 7. März. (Amtl. Bericht.) Auftrieb: Rinder 1231, darunter Ochsen 171, Bullen 389, Kühe und Färsen 671, dto. zum Schlachthof direkt 83, Auslandsrinder 16, Kälber 2659, Auslandskälber 85, Schafe 3121, dto. zum Schlachthof direkt 271, Schweine 11 104, dto. zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2475, Auslandsschweine 308. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in RM. Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, jüngere 32—33, sonstige vollfleischige, jüngere 30—31, fleischige 27—28, gering genährte 22—26; Bullen: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 28—29, sonstige vollfleisch. oder ausgemästete 26—28, fleischige 24—25, gering genährte 22—24; Kühe: jüngere vollfleisch., höchsten Schlachtwerts 25, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—23, fleischige 17—20, gering genährte 13—16; Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgem., höchsten Schlachtwertes 30—31, vollfleischige 27 bis 29, fleischige 21—25; Fresser: mässig genährtes Jungvieh 17—23. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 40—46, mittlere Mast- und Saugkälber 30—40, geringe Kälber 18—28. Schafe: jüngere Masthammel 2. Stallmast 34—36, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 33 bis 34, 2. 26—27, fleischiges Schafvieh 30—32, gering genährtes Schafvieh 22—28; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 42, vollfl. Schweine von ca. 230—300 Pfd. Lebendgew. 41—42, vollfl. Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. 40—41, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 37—39, fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgew. 35—36, Sauen 37 bis 40. Marktverlauf: Rinder mittelmässig, Kälber ziemlich glatt, gute Kälber knapp, Schafe in passender Ware glatt, sonst ruhig, Schweine glatt, Schluss abflauend.

Zucker. Magdeburg, 7. März. Notierungen in RM für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg einschliessl. Sack. März 5.10 Brief, 4.90 Geld, April 5.15 bzw. 5.00, Mai 5.20 bzw. 5.10, Juni 5.30 bzw. 5.20, Juli 5.40 bzw. 5.30, August 5.55 bzw. 5.50, September 5.60 bzw. 5.50, Oktober 5.70 bzw. 5.50. Tendenz: behauptet.

Posener Börse

Posen, 8. März. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43.25 G, 4½ proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 36—35 G, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 40.50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 33.50 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50—53 G, 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5.00 G, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 105 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 43.50 G. Tendenz: belebt. G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 7. März. Scheck London 17.71, Zlotynoten 57.47.

Am Devisenmarkt war die Situation nach wie vor unübersichtlich, da man keine Anhaltspunkte für den Kurs des Dollars hatte. Auch für Reichsmarknoten hörte man keinerlei sichere Kurse. Scheck London wurde mit 17.69—73 notiert. Zlotynoten stellten sich auf 57.41—53, Auszahlung Warschau desgleichen.

Warschauer Börse

Warschau, 7. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.70—8.80, Goldrubel 5.00, Tscherwonetz 0.105 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 210.00, Kopenhagen 137.25, Oslo 157.70, Stockholm 163.00, Montreal 7.32.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 44.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 55 bis 55.25—54.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 105 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 44—43.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (1926) 39, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 57, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 56.63—57.13—56.50.

Bank Polski 78.50—78 (78), Modrzejów 3.75 (3.25), Starachowice 9.75 (10.00). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	7. 3. Geld	7. 3. Brief	6. 3. Geld	5. 3. Brief
Amsterdam	357.85	359.65	358.10	359.90
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.34	124.96	—	—
London	30.78	31.08	30.72	31.02
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	35.03	35.21	35.03	35.21
Prag	26.29	26.51	26.39	26.51
Italien	45.13	45.57	45.18	45.62
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	174.07	174.93	174.24	175.08
Zürich	172.37	173.23	173.07	173.93

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. März. Bei gegen gestern wesentlich geringeren Umsätzen wiesen die ersten offiziellen Notierungen der heutigen Börse, den Erwartungen des Vormittags entsprechend, überwiegend kleine Kursverluste auf. Das Publikum hatte nach den Steigerungen der letzten Tage einige Verkaufslimite hergelegt, und da andererseits das Kaufinteresse heute nur klein war, ergaben sich allgemein Rückgänge bis zu 1 Prozent und bei Spezialwerten, wie Lahmeyer, B.M.W., Aschaffenburger Zellstoff, Reichsbank usw. bis zu 2 Prozent. Holzmann büssten 2½ Prozent ein. Relativ gut gehalten und teilweise sogar fester waren Kali- und Montanwerte. Pfandbriefe waren ziemlich behauptet. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen gingen um ¼—½ Prozent zurück. Der Geldmarkt war weiter erleichtert. Der Satz für Tagesgeld ermässigte sich auf 4¾ Prozent, vereinzelt auch schon auf 4¼ Prozent. Der Verlauf blieb für Aktien ruhig und uneinheitlich. Weiter fest lagen Deutsche Waffen, die schon zu Anfang 1⅛ Prozent höher notierten und Bremer Wolle, die 2 Prozent gewannen. Schubert und Salzer waren zunächst nur mit Plus-Plus-Zeichen erschienen und gelangten später 7½ Prozent über gestern zur Notiz. Rhein. Braunkohlen büssten anfangs 5¼ Prozent ein.

Amtliche Devisenkurse

	4. 3. Geld	4. 3. Brief	6. 3. Geld	6. 3. Brief
Bukarest	2.481	2.489	2.488	2.492
London	14.53	14.67	14.58	14.62
New York	4.156	4.184	4.176	4.184
Amsterdam	170.08	170.1	170.08	170.42
Brüssel	58.95	58.11	58.89	59.11
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.42	82.53	82.47	82.63
Helsingfors	6.457	6.46	6.444	6.456
Italien	21.46	21.50	21.52	21.56
Jugoslawien	5.554	5.566	5.554	5.566
Kaunas (Kowno)	41.56	41.64	41.56	41.64
Kopenhagen	64.18	64.30	64.84	54.96
Lissabon	13.30	13.32	13.26	13.28
Oslo	74.32	75.06	74.53	74.67
Paris	16.50	16.54	16.60	16.64
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.62	81.78	81.67	81.83
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.86	35.04	34.92	34.98
Stockholm	77.27	77.43	77.12	76.38
Wien	48.45	48.55	48.45	48.55
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	77.92	78.08	78.22	78.38

Ostdevisen. Berlin, 7. März. Auszahlung Posen 47.15—47.35, Auszahlung Warschau 47.15 bis 47.35, Auszahlung Kattowitz 47.15—47.35; grosse polnische Noten 46.90—47.30.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt aus **sehr grossen Beständen** sämtliche **Baumschulenerzeugnisse**, speziell **Obstbäume, Fruchtsträucher, Alleebäume, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Koniferen, Stammrosen, Buschrosen, Spargel- u. Erdbeerpflanzen, Blütenstauden, Dahlien, Gladiolen** etc. in bester I. Wahl zu sehr ermäßigten Preisen.

Aug. Hoffmann, Gniezno. Tel. 212. Baumschulen- und Rosen-Großkulturen.

Sorten- u. Preisverzeichnis in Deutsch od. Poln. auf Verlangen gratis.

Junge
Mastputen
Kapaunen, Hühner, Perlhühner
frischer Blumenkohl
Weichsel-Kaviar
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarna 13.

Eigene Seilerei
u. Bürstenwaren
Rich. Mehl, Poznań
św. Marcin 52/53

7-Zimmerwohnung
Kom ort, Parkett, Zentralheizung 1. u. 2. Stock.
Chełmońskiego 9.

Neuheiten für die Frühjahrssaison sind schon eingetroffen!

Wir empfehlen:

Für die Damen: Kleider-, Mantel- u. Kostümstoffe

Für die Herren: Mantel- und Anzugstoffe von den billigsten bis zu den besten Bielitzer Erzeugnissen.

Riesenauswahl — beispiellos niedrige Preise!

Bitte überzeugen Sie sich!

Vom 10 bis zum 20. veranstalten wir einen Resteverkauf mit über 50% ermäßigten Preisen

R. i C. KACZMAREK

Poznań, ul. Nowa 3.

Schuhe

für Damen Herren u. Kinder
Hausschuhe
eigener Anfertigung zu Konkurrenzpreisen
empfiehlt
A. Siwa i Ska., Poznań, Stary Rynek 80/82
En gros! (gegenüber der Hauptwache). **En détail!**

Kanarienvögel,
echte Harzer, fleißige Tag- u. Lichtsänger, zu verkaufen.
Poznań
Matejki 36, Wohnung 5

Abies cephalonica nordmanniana pinsapo

u. Kreuzungen im Gemisch, 3jähr. Pflanzen 10—20 cm hoch, % 15 zł. Versand gegen Nachnahme.
Handelsgärtnereien Rabatt.

Forstverwaltung Łękno, poczta Zaniemyśl, pow. Środa.

Nur im Restaurant
„Pomorska" Poznań,
ul. Sew. Mielżyńskiego 5
Tel. 21-61 gibt es **gut gepflegte Getränke** und **erstklassige Küche!**
Zeitgemäße Preise!

Walzen-Schrotmühlen
Stille's Patent
auf Kugellagern. Neueste Auszeichnung: **Erster Preis!** Große silberne Denkmünze D.L.G. Hauptprüfung 1930/31.
Stets auf Lager!
Inż. H. Jan Markowski
Poznan 420
Schaulager: Słowackiego Ecke Jasna.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
pl. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz).

Berliner Lokal-Anzeiger

Deutschlands größte Zeitung
mit Morgen- und Abend-Ausgabe

Kostenlose Probenummern vom
VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68

Nyka & Posłuszny Bieten: reiche Auswahl
Poznań - Gegr. 1868 **franz. Champagner**
Wrocławska 33/34 zu Liquidationspreisen.

Lichtspieltheater **„Słońce"**

Heute, Mittwoch, Premiere des einzigartigen exotischen Films u. d. T.

Der Paradiesvogel

In den Hauptrollen:
Dolores del Rio — Joel Mo Crea.
Der Zauber der hawaischen Inseln, die Gitarrenlieder versetzen jeden Zuschauer in Entzücken!
Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt, empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate

kostenlos.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 12 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!
2,90 zł

Fleischer- u. Konditorjacken, weiße Kleiderschürze mit Armeln von zł 3,50, Damenmantelschürze von zł 3,90, weiße Berufskittel für Herren von zł 5,50, schwarze Satinkittel für Damen ins Büro von zł 5,90, Haus-, Wirtschafts- und Berufskittel in moderner Wickelform mit und ohne Armel für alle Berufe für Herren und Damen, wie Ärzte, Drogisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer, Bäcker u. Schlosser, sowie Servierhauben und Schürzen in großer Auswahl und allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu fabelhaften Preisen
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
ul. Wrocławska 3.

Gebr. Motorrad
mögl. 500 ccm, sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Marke u. Preisforderung unter 4772 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Klavier sofort zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unt. **4740** an d. Geschst. d. Ztg.

Neues
Kommissionshaus, Woźna 16, kauft und verkauft komplette Zimmer, einzelne Möbel, verschiedene andere Gegenstände.

Beachten Sie unseren billigen
Reklame-Verkauf
in
Frühjahrs-Stoffen
für Herren und Damen
tägl. Eingang von
Neuheiten.
Weißwaren
Tisch- und Bettwäsche, Leinen,
Inletts, Gardinen usw.
Damen-Mäntel
spottbillig.
J. Rosenkranz,
Poznań
Stary Rynek 62.
Auswärtigen der Provinz Posen vergüten wir beim Einkauf von 100 zł die Rückreise 3. Klasse.

Ein großes massives
Grundstück
mit zwei gangbaren Geschäften, eine Bäckerei und ein Eisengeschäft. Bringt Zinsen v. 70 000 zł für 55 000 zł in Posen zu verkaufen. Off. unt. 4780 a. d. Geschst. d. Ztg.

Evangelischer Verein junger Männer, Posen, möchte unter günstigen Bedingungen einen
Radioapparat
erwerben. Angebote erbittet P. Brummack, Wierzbięcice 45.

Sonder-Angebot!
0,85 zł.

Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bemberg Gold v. 2,50, Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, n modernen Dessins v 0,95 empfiehlt in alleu Größen und Farben zu fabelhaften Preisen
Leinenhaus u. Wäschefabrik
J. Schubert,
vorm. Weber,
ulica Wrocławska 3.

Singer-
Nähmaschine, versenkbare, gut erhalten, verkauft Szyperska 3, W. 3.

Bechstein-Flügel sofort zu **kaufen gesucht.** Offerten unt. **4746** an die Geschst. d. Zeitung.

Jagdwagen
Volant, gebraucht, sehr billig zu verkaufen.
Strzałowa 2, Wohn. 2.

Pachtungen

Suche
Pachtung
von 5 bis 800 Morgen, direkt vom Besitzer. Angebote unter 4758 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geldmarkt

Wer borgt
mir 2000 zł auf ein halbes Jahr. Garantiert mit Geschäft und Grundstück. Off. unter 4781 an die Geschst. d. Zeitung

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

Morskie Oko
Restaurant
Weinabteilung
Gemütlicher Aufenthalt bei mäßigen Preisen
J. Magner,
ul. Młyńska 3.

Wie von einem Magneten werden die Freunde unseres Blattes von einem großen Preisausschreiben angezogen, das wir demnächst veröffentlichen. Eine wirklich interessante Sache befindet sich da in Vorbereitung! Ein lustiger Zeitvertreib, eine interessante Aufgabe und — die Hauptsache — für jede richtige Lösung gibt's einen Preis! Verfolgen Sie aufmerksam unsere weiteren Ankündigungen! Bald hören Sie mehr! Noch etwas Geduld!

Bruchleidende
Wenden Sie sich vertrauensvoll an
Centrala Sanitarna
Poznań. Wodna 27.

Polnisch
für Erwachsene, Nachhilfestunden für Schuljugend erteilt billig
Absolventin der Universität, Masztalarska 7, Wohng. 3.

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Fanschen und Manlochdichtungen. Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań
Aleje Marcinkowskiego 20

Schreibmaschinen
gute, gebrauchte zu billigen Preisen unter Garantie
Skóra i S-ka
Poznań
Aleje Marcinkowskiego 23

Hundedressur
erteilt. Szamarzewskiego 12, Wohnung 6.

Trauringe

in Gold, glatt und graviert, Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt **Chwilkowski,** Poznań, Św. Marcin 40.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Jasna 16, Wohnung 10.

Möbl. Zimmer
gegen Erteilung von englischem Unterricht sofort gesucht. Off. u. **4775** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sauberes, möbliertes
Frontzimmer
elektr. Licht, an zwei berufstätige solide Herren (auch Damen) günstig abzugeben. M. Focha 41, W. 8 (gegenüb. Wilsonpark).

Stellengesuche

Stenotypistin
perfekt deutsch-polnisch, mit langjähriger Praxis, sucht möglichst bald Posten als
Sekretärin
od. ähnl. Gute Zeugn. vorhanden. Gefl. Off. unter 4779 a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Gebild. evgl., junges
Mädchen
möchte gern in geb. Hause (Stadt od. Land) sich im Haushalt vervollkommnen, b. w. Fam. Anschl. u. Taschengeld. Angeb. unter 4782 an die Geschst. d. Zeitung.

Evangel. ehrliches
Mädchen
sucht zum 1. April Stellung, am liebsten im Gutshaushalte. Gutes Zeugnis vorhanden. Off. unter 4778 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Wirtschafterin
perfekte, einfache u. feine Küche, Backen, Einwecken und Einschlachten, sucht Stellung zum 1. April oder später. Off. unter 4577 a d. Geschst. d. Ztg.

Besseres Fräulein
sucht Stellung ab 1. April oder später als Wirtschaftsfräulein od. Stütze. Kenntnisse in landw. Buchführ. u. Maschinenschreiben. Offert. unter 4776 a. d. Geschst. d. Ztg.

Sohn
achtbarer Eltern sucht zum 1. April zur Erlernung der Bäckerei und Konditorei passende Lehrstelle. Off. u. 4768 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

---

Hausschneiderin
Milnikel
Marsz. Focha 81, W. 8.

Stubenmädchen
sucht vom 15. März oder 1. April Stellung. Serv.-Blätt- u. Nähkenntnisse mit guten Zeugnissen vorhanden. Off. u. 4765 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Wirtin
evgl., zum 1. April auf größeres Gut gesucht. Dieselbe muß firm sein in feiner u. einf. Küche, im Einwecken, Schlachten und Geflügelaufzucht. Langjähr. Zeugnisse aus deutschen Gutsh. erf. Bewerbungen m. Gehaltsansprüchen unter 4783 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Tücht., besseres
Alleinmädchen
bis 22 J., f. saub. mit Kochk. u. Wasch., gesund, fleißig, ehrlich, f. bess. Haush. ges. Zeugn.-Abschr. m. Lebenl. u. Geh.-Anspr. an Frau Apotheker Kierstein, Budzyń.

Suche zum 1. April 1933 eine Stelle als
Verkäuferin
in Fleischerei mit Familienanschluß. Off. unt. **4769** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Dauerstellung
bietet sich tüchtig. Schuhmachergef., der auch Maßarbeit selbst. ausf. kann, aufs Land bei fr. Stat. Ang. m. Gehaltsanspr. unter 4774 an die Geschäftsst. d. Ztg

---

Suche zum 1. April
Chauffeur,
der mit Schlosser- oder Schmiedearbeiten vertraut ist, Müller f. kleine Wassermühlen. Schmiedegesellen, d. auch Dreschsatz führen kann. Es kommen nur ledige, erfahrene Bewerber in Frage. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden an Dom. Oleśnica, pow. Chodzież.